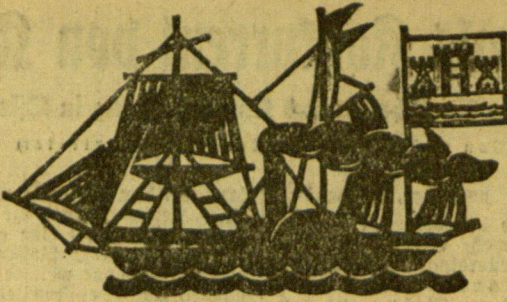


Gründungspreis: 6. nachmittags 5 Uhr, anher an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 185

Memel, Sonnabend, den 9. August 1930

82. Jahrgang

Verhandlungen über Vereinigung von Staatspartei und Volkspartei gescheitert

Scholz verlangt Unterwerfung der Staatspartei

Er will, daß die Staatspartei in der Volkspartei aufgehen soll: „Die Volkspartei ist nun einmal die stärkere Partei...“

Scholz lehnt Vermittlung durch Röchling ab

* Berlin, 8. August.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ gibt in einer Verlautbarung folgende Darstellung der Unterredung...

Minister Scholz lehnte dieses Angebot ab und machte dafür folgendes Angebot:

1. Die neue Deutsche Staatspartei geht in der Deutschen Volkspartei auf...

Minister Scholz erwiderte, daß dieses Angebot dem Grundgedanken aller bisherigen Vermittlungen...

Minister Scholz erwiderte darauf, daß er mit seinem Angebot bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei...

Minister Scholz erwiderte, daß er mit seinem Angebot bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei...

Minister Scholz erwiderte, daß er mit seinem Angebot bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei...

Minister Scholz erwiderte, daß er mit seinem Angebot bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei...

„Gegenvorschlag Scholz vollständig verfehlt“

... telegraphieren Volksparteier an ihren Parteiführer

* Berlin, 8. August.

Die Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Wuppertal-Elberfeld hat an Dr. Scholz folgendes Telegramm gefandt:

Hauptvorstand Ortsgruppe Wuppertal ist einstimmig der Auffassung, daß das durch Rundfunk bekannt gegebene Angebot...

Wie WTB. hierzu erfährt, kommt nach Ansicht führender Kreise der Deutschen Volkspartei in Ber-

In die sofortige Einberufung des Zentralvorstandes nicht in Frage. Dafür wäre das Verlangen von mindestens 50 Mitgliedern erforderlich...

Kein gemeinsamer Wahlausruf der Volkspartei und der Konservativen

* Berlin, 7. August. Die Verhandlungen am heutigen Nachmittag im Reichstag zwischen den Vertretern der Deutschen Volkspartei, der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der

Die deutschen Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Produkte

Ablehnung von Ausgleichsverhandlungen mit Polen

* Berlin, 7. August.

Die polnische Presse veröffentlicht heute einen Auszug aus der deutschen Antwort vom 4. August auf die polnische Note am 14. Juni über die deutschen Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Produkte...

Wie W. T. B. hierzu erfährt, hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau der polnischen Regierung am 4. August eine Note übergeben...

Die deutsche Note weist darauf hin, daß die deutschen landwirtschaftlichen Zollerhöhungen als eine unabwendbare Notwendigkeit sich aus der Krise der Landwirtschaft ergeben hätten...

Die sich ebenfalls zu Zollerhöhungen genötigt sahen. In dem Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 ist den vertragsschließenden Teilen ausdrücklich das Recht vorbehalten...

Polen selbst mit Wirkung vom 31. Juli 1930 umfangreiche landwirtschaftliche Zollerhöhungen vorgenommen hat.

Keine deutsch-finnländischen Lieferungsverträge über Butter und Käse

* Berlin, 8. August. Bekanntlich war in den deutsch-finnischen Verhandlungen über den Abschluß von Lieferungsverträgen für Butter und Käse schon vor einiger Zeit eine Stöckung eingetreten...

Landvolkspartei haben nicht zu dem Ziele geführt, das seinen Ausdruck in einem gemeinsamen Wahlausruf erhalten sollte. In der Aussprache ergab sich, daß die Landvolkspartei in ihrem organisatorischen Ausbau noch nicht soweit vorgeschritten sei...

Berlin genommen, um gemeinsam mit den deutschen Unterhändlern noch einmal zu prüfen, ob ein Ausweg aus diesen neuen Schwierigkeiten gefunden werden kann. Es hat sich jetzt ergeben, daß dies nicht möglich ist...

Die Ausdehnung der Osthilfe

* Berlin, 8. August. Die Verhandlungen über die Durchführung der Osthilfe sind soweit gefördert, daß die Herausgabe der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten unmittelbar bevorsteht...

Die Rekordhike in U. S. A. bringt erhöhte Sterblichkeit

Bedrohlicher Wassermangel...

* New York, 8. August.

Die seit einer Woche herrschende ungeheure Hitze dauert noch an. Der Wassermangel wird in vielen Gegenden immer bedrohlicher. Auch macht sich ein unvorhergesehenes Ansteigen der Sterblichkeit unter älteren Personen bemerkbar...

... und katastrophale Ueberschwemmung

* New York, 8. August. Durch einen Wolkenbruch im Süden des Staates Arizona ist in der an der mexicanischen Grenze liegenden Stadt Nogales eine Ueberschwemmung aufgetreten...

Ueberfall auf einen Gelbbriefträger

* Berlin, 8. August. Der Gelbbriefträger Kleue vom Postamt W. 50 wurde heute in der Prager Straße 15 von drei jungen Burischen überfallen. Sie schlugen ihm, wahrscheinlich mit Totschlägern, auf den Kopf, würgten ihn am Hals und versuchten, ihm seine Geldbörse zu entreißen...

Moritz wieder Sieger im Europa-Rundflug

* Berlin, 7. August. Der heute beendete Start und Landewettbewerb im Europarundflug ergab, daß der vorjährige Sieger, der deutsche Flieger Moritz, wieder an die Spitze rückte. Er hat zwar nur die gleiche Punktzahl wie der als zweiter folgende deutsche Flieger Pohl, jedoch entschied die bessere Wertung im Start- und Landeswettbewerb...

„D 1826“ als Brack aufgefunden

Die Besatzung ertrunken

* Stockholm, 7. August. Das Flugzeug der Deutschen Luft Hansa „D 1826“, das gestern um 22.50 Uhr Stockholm mit Ziel Stralsund verlassen hatte, und kurz darauf vermisst wurde, ist heute mittag bei West in der Nähe von Baldemarsvik im sinkenden Zustand aufgefunden worden. Die beiden Insassen, Flugkapitän W. Langante und der Funktelegraphist Lindemann, sind wahrscheinlich während eines Landungsversuches auf hoher See ums Leben gekommen. Der Führer des schwedischen Flugzeuges „S. Dak“, Nielsen, das an der Unglücksstelle des deutschen Postflugzeuges auf Wasser gegangen war und eine Stunde und zehn Minuten bei dem Brack zubrachte, meldet, daß ein Schwimmer senkrecht aus dem Wasser geragt habe, das an dieser Stelle ungefähr zehn Meter tief sei. Infolgedessen müßten Taucher angefordert werden. Von der Besatzung habe man nichts entdecken können, da das schwedische Suchflugzeug nicht in der Lage gewesen sei, das Brack zu heben. Den anderen Schwimmer fand man in der Nähe mit eingedrückter Spitze auf.

* Berlin, 8. August. Wie die Deutsche Luft Hansa aus Kalmar erfährt, sind Taucher in das Brack des verunglückten deutschen Postflugzeuges eingedrungen. Post und Gepäck konnten geborgen werden, während die Leichen der beiden Flieger nicht gefunden wurden. Die Maschine zeigte Beschädigungen an der linken Tragfläche, auch der linke Schwimmer ist abgeblasen und fortgetrieben. Das Flugzeug liegt in 12 Meter Wassertiefe, 200 Meter von einem Felsen entfernt, an dem Berührungspuren durch das Flugzeug festgestellt wurden.

Man nimmt daher an, daß der Flugzeugführer Langante bei schlechtem Wetter sehr niedrig flog und die Maschine dabei den Felsen berührte, wodurch der Absturz verursacht wurde.

konnten. Kleine fiel, von den Schlägen betäubt, zu Boden. Die Räuber flüchteten. Der Ueberfallene, der laut um Hilfe rief, hatte sich inzwischen von der Erde erhoben und verfolgte die Flüchtenden. Einer Schnupftreife gelang es, einen der Täter am Prager Platz festzunehmen, die beiden anderen sind entkommen. Auf der Polizei wurde der Festgenommene als der 24 Jahre alte Elektromonteur Einers festgestellt. Er verweigert jede Aussage über seine Komplizen und erklärt nur, daß er arbeits- und wohnungslos sei. Der verletzte Gelbbriefträger befindet sich noch in Behandlung.

Der ausgeplünderte Oberstaatsanwalt

* Budapest, 7. August. Ein mit großer Tollkühnheit ausgeführtes Räuberstück hat sich einer Meldung aus Budaress zufolge in der Nähe des Dertchens Bacau ereignet. Schner bewaffnete Banditen überfielen den Budaresser Oberstaatsanwalt Trupenski sowie dessen Gattin, ferner einen Budaresser Stadtrat, einen Advokaten und die Gattin des letzteren. Die fünf Personen mußten sich vollständig entkleiden und alle ihre Habe ausliefern. Darauf ergriffen die Banditen samt den Kleibern die Flucht. Die Ausgeraubten trafen splinternackt in Bacau ein, wo sie der Behörde Anzeige erstatteten. Der Oberstaatsanwalt konnte eine genaue Verzeichnisaufzeichnung der Banditen geben. Auf Grund dieser gelang es schon nach wenigen Stunden, ein Mitglied der Bande namens Serma, einen berüchtigten Einbrecher und Rassenieb, zu verhaften. Auf die übrigen Banditen wird von der Polizei gefahndet.

Zwei Bergleute getötet

* Reddinghausen, 8. August. Auf einer Beche erfolgte bei Tiefarbeiten ein Einsturz. Mehrere Bergleute wurden verschüttet. Zwei Personen sind tot, ein Schachtmeister schwer verletzt.

„Litauen am Scheidewege“

Baldemar verlangt Unabhängigkeit gegenüber Polen

h. Kaunas, 8. August. (Priv.-Tel.)

Zu der von dem ehemaligen Staatspräsidenten Dr. Grinius kürzlich bei einem Interview aufgestellten These, daß die litauisch-polnischen Beziehungen noch vor der eventuellen Aufklärung eines ungünstigen Beschlusses in der Wilnafrage seitens des Völkerbundes einer zeitigen Revision an unterziehen seien, veranstaltete ein Kauner Blatt eine Umfrage bei namhaften Politikern, darunter auch bei dem verbannten Professor Baldemar, der zu der aufgeworfenen Frage im Gegenfatz zu den zurückhaltenden Äußerungen einiger anderer Politiker folgendermaßen Stellung nimmt: Jede Nachgiebigkeit in der bisherigen Haltung Litauens gegenüber Polen würde die Beschleunigung der beabsichtigten Liquidation der litauischen Selbständigkeit bedeuten. Dr. Grinius sei im Irrtum, wenn er glaube, daß die Wilnafrage eine rein litauisch-polnische Angelegenheit sei, die nur von diesen beiden Staaten geregelt werden könne. Die Befreiung Wilnas durch Polen sei nur als der erste Schritt für die beabsichtigte vollständige Einverleibung Litauens in Polen zu betrachten, und jede geringste Nachgiebigkeit würde eine öffentliche Anerkennung der polnischen Pläne bedeuten. Polen stehe jetzt seinem angeführten Ziele zur Einverleibung Litauens näher denn je, denn jedes Zugeständnis Polens in anderer Hinsicht würde Litauen kompensieren müssen. Litauens innere Schwäche werde von allen bemerkt, nur von den Litauern selbst nicht. Die Unterordnung Litauens unter einen anderen Staat (gemeint ist natürlich Polen, D. Red.) ist gegenwärtig bei gewissen Großmächten eine sehr aktuelle Frage. Litauen stehe heute am Scheidewege, ob es als selbständiger Staat verbleiben wird, da sich die polnische Position in der polnisch-litauischen Streitfrage immer mehr verfestigt, während sich die litauische Position von Tag zu Tag verschlechtert. Gerade deshalb würde eine Nachgiebigkeit in der bisherigen Wilna-Politik eine öffentliche Anerkennung der Auflösung der litauischen Selbständigkeit bedeuten.

Parteiströmungen ...

Wirden sich neue Parteien?

h. Kaunas, 8. August. (Priv.-Tel.)

Nach der Rückkehr des Staatspräsidenten von seinem Kurienbesuch in der Lithuanien-Litauen werden in den hiesigen politischen Kreisen wieder Gerüchte verhandelt, daß zwischen namhaften Mitgliedern des Zentralvorstandes des Lituininkai-Verbandes und den katholischen Bischöfen unter Vermittlung des päpstlichen Nuntius Bartholomäus Verhandlungen über die Gründung einer neuen Partei, einer sogenannten nationalen katholischen Partei, geführt würden. Das führende Mitglied der Lituininkai, Pater Mikronas, und der kürzlich zum „General der unierten Kirche“ ernannte litauische Priester Buzas sowie einige Bischöfe seien die Verfechter der beabsichtigten Gründung, die die Lituininkai und den gemäßigten Teil der Christlich-Demokraten umfassen soll. Auch der Anfang August aus Frankreich zurückgekehrte Pater Krupavicius soll dem Gedanken eines Zusammenschlusses nicht abnehmend gegenüberstehen. Es verläutet, daß die Gegenseite für kulturelle Zugeständnisse, insbesondere hinsichtlich der theologischen Fakultät, sich bereit erklärt, bei den beabsichtigten Verhandlungen und der Wahl des Staatspräsidenten die Säge im Seim und in der sonstigen Regierung entsprechend untereinander einzusetzen und die Kandidatur des jetzigen Staatspräsidenten zu unterstützen. Nach einer anderen Version sollen im Lituininkai-Verband gleichzeitig Strömungen für eine Annäherung an die Volkssozialisten aufgetaucht sein. Man will wissen, daß auch mit namhaften Vertretern dieser Partei Verbindungen geführt würden. Der nach dem Rücktritt von Baldemar abgehaltene Teil der Lituininkai konstituiert sich ebenfalls zu einer eigenen Partei, die sich gegenüber religiösen Fragen vollkommen neutral

Wilna als Konkurrent von Kaunas

Polnische Wirtschafts- und Kulturwerbung in Osteuropa

(Von unserm Rigauer Korrespondenten)

pm. Riga, 7. August.

Die polnische Diplomatie ist unentwegt bemüht, ihrem Lande mehr und mehr Geltung zu verschaffen. Dazu gehört die neuerdings verstärkte wirtschafts- und kulturpolitische Propaganda. Sie greift jetzt von Wilna aus nach dem benachbarten Norden und Skandinavien über. Nachdem im Jahre 1928 eine rein lokale Gebietsausstellung stattgefunden hat, soll in der Zeit vom 14. bis 28. September eine erweiterte Wirtschafts- und Kulturausstellung in Wilna, wiederholt werden, diesmal unter dem Namen „Zweite Nordische Messe-Ausstellung“, aber nicht mehr auf das Wilnagebiet beschränkt, sondern unter möglichst lebhafter Beteiligung der meisten Anliegerstaaten der Ostsee. Wie der Direktor des Wilnaer Ausstellungsbüros, Ingenieur Luczkowski, bei Abschluß seiner Propagandareise zu Rigauer Pressevertretern äußerte, hat sein Verbedienst zu „ausgezeichneten Erfolgen“ geführt. Die Warengruppen Fleisch, Holz, Nassevieh, Fische und Gartenbau würden in Wilna am vollständigsten anzureichen sein. Lettland, Estland, Dänemark, Holland, Belgien und die Tschechoslowakei seien mit dem Wilnagan, besonders flachswirtschaftlich, eng verknüpft. Dazu käme noch die augenfällige agrarkulturelle Ähnlichkeit zwischen dem nordöstlichen Europa und den Baltischen Ländern.

Deutsch tritt hierbei die Verbindung der wirtschaftlichen mit der politischen Propaganda, mag letztere auch stark kulturpolitisch verbrämt sein, zutage. Die Wilnaer Ausstellung wird u. a. eine Werbung für Heimgewerbe und Volkstanz aufweisen, und der polnische Verbedienst ist bemüht, möglichst viele Länder als Mitaussteller heranzuziehen. Nach der polnischen Erklärung haben Est- und Lettland ihre Beteiligung bereits zugesagt, nicht aber Finn-

land, bei dem mehr als akademisches Interesse nicht zu wecken war. Was die drei skandinavischen Länder betrifft, so sei eine geringe Mitbeteiligung in Wilna nicht ausgeschlossen. Selbstverständlich scheitert Litauen ohne weiteres aus. Unter diesen Umständen muß einwilligen noch recht dahingehaft bleiben, ob und in welchem Maße der nordpolnischen Ausstellung eine Bedeutung zukommen wird, die auf die Ostseeländer übergreift. Das Wilnagebiet liegt bekanntlich volkswirtschaftlich schon seit Jahren darnieder. Nie ist in dieser Hinsicht Wilna im europäischen Nordosten führend gewesen, wohl aber hat es sich immer wieder der Hegemonie Rigas und Königsbergs untergeordnet, so auch was den nordpolnischen Markt betrifft.

Früherlich muß es daher erscheinen, ob und wie weit die polnischen Bemühungen um Förderung des Wirtschaftslbens des Wilnagaus geeignet sein können, die Bedeutung dieses Platzes innerhalb des nordöstlichen Teiles von Europa zu heben. Man wird sich erinnern, daß die Beteiligung finn-, est- und lettlandischer Firmen an der Polener Messeverantwortung der letzten Jahre gleich Null gewesen ist. Man so augenscheinlich aber noch vor wenigen Wochen die Beteiligung von 60 lettlandischen Firmen an der litauischen Ausstellung in Kaunas. Ueberhaupt ist vieles dafür, daß Wilna diesmal polnischerseits als Parallele zu Kaunas, also auch als Wettbewerber gedacht wird.

Der polnische Staatspräsident auf der Fahrt nach Reval

* Warschau, 8. August. Der Staatspräsident ist heute nach Odessa abgereist, wo er sich zum Gegenbesuch des schändlichen Staatspräsidenten nach Reval einschiffen wird. Außenminister Jaleski wird ihn auf seiner Reise begleiten.

Die Konsumpreise werden sinken

Die Revolution der Weltpreise — Der Zusammenbruch der Valorisationspolitik — Die Goldverknappung

B. M. Berlin, 7. August

Die Tatsache, daß in der letzten Zeit der deutsche Lebenshaltungsindeks wieder etwas gestiegen ist, kann keinesfalls als Beweis dafür herangezogen werden, daß wir in Deutschland doch nicht so rasch, wie viele Wirtschaftskenner behaupten, einen wesentlichen Rückgang der Konsumpreise erleben werden. Wenn heute sowohl die Führer der Wirtschaft als auch die des Reiches die Aktion einer allgemeinen Preisreduktion in Deutschland als unbedingt notwendig bezeichnen, so führen sie sich bei ihrer Erkenntnis nicht nur auf die trüben Zustände in Deutschland selbst, sondern auch auf Vorgänge auf dem Weltmarkete der Rohstoffe.

Was sich hier seit etwa einem Jahr abgespielt, ist

einer der interessantesten und bedeutsamsten Wirtschaftsprozesse, die die Welt seit 50 Jahren erlebt hat.

Was niemand erwartete, und was auch niemand zu erhoffen wagte, ist tatsächlich eingetreten: die Preise für Rohstoffe sind in einem Maße gesunken, daß man fast von einer Weltpreisrevolution sprechen kann.

Die gewaltigsten Preisstürze sind, dafür nur einige Zahlen: Der Silberpreis in New York ist von 52 auf 33,5 Cents zurückgegangen. Was das zu bedeuten hat, erkennt man vielleicht, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in China die Silberwährung eingeführt ist und daß nun durch den Sturz des Silberpreises die chinesische Währung

verfallen will und für ihre Anhängerschaft in allen Ecken der Bevölkerung, sogar bei den Minderheiten, werden will. Das Programm dieser Partei soll bereits ausgearbeitet sein.

eine Entwertung findet, die fast Inflationscharakter annimmt. Auf der Grundlage der Zahl 100 für das Jahr 1913 haben sich weiterhin folgende Preisstürze für Rohstoffe vom Juni 1929 bis zum Juli 1930 ausgewirkt: Baumwolle von 147 auf 105, Wolle von 160 auf 108, Hochweide von 117 auf 67 (unter Vorkriegspreis), Flachs von 193 auf 141, Kupfer von 114 auf 74 (unter Vorkriegspreis), Eisen von 151 auf 146, Zinn von 118 auf 79, Blei von 131 auf 99, Zink von 121 auf 75, Platin von 189 auf 88, Rohle von 103 auf 91. Die letzten alle unter Vorkriegspreis. In den Vereinigten Staaten ist der Weizenpreis um 25 Prozent zurückgegangen, der Gummipreis beträgt heute nur noch 1/3 des Vorkriegspreises, der New Yorker Erdölpreis hat sich halbiert, ebenso der Zuckerspreis, der Kaffeepreis ist von 16 1/2 auf 8 1/2 Cents zurückgegangen, Reis sank in London von 14,6 auf 13 Schilling, Kakao von 40,9 auf 30,6 Schilling, Kopa, der wichtigste Stoff der Margarineindustrie, von 22 auf 19 Pfund.

Ueberall, wo man hinschaut, ein starkes Sinken der Rohstoffpreise. Das wesentliche an dieser Erscheinung ist die Tatsache, daß sie noch nicht abgeschlossen ist, sondern weitergeht, was also sagen will, daß die Rohstoffpreise im Laufe der nächsten Zeit noch weiter sinken werden. Das alles ist eine Feststellung, die zwangsläufig zu der Erkenntnis führen muß, daß diese Senkung des Preisgebäudes der Weltwirtschaft sich in absehbarer Zeit auch auf einen Sturz der Konsumpreise in den einzelnen Ländern auswirken muß. Das ist eine Selbstverständlichkeit, die durch die Gesetze der Weltwirtschaft erhärtet ist. Die einzige Frage, die hier offen bleibt, ist die nach dem Zeitpunkt, wo die Rückwirkungen der Weltpreisrevolution auf die Konsumpreise bestimmend einsehen.

Man wird sich nun mit Recht fragen, welche Gründe das so stabile Preisgebäude der Weltwirtschaft zum Sturz gebracht haben. Vor zwei Jahren noch glaubte man, daß die Ursache der Stabilität der Rohstoffpreise in einer Goldverknappung zu suchen seien. Diese Auffassung war irrig, ebenso wie es falsch sein würde, heute zu sagen, daß die Gründe der Weltpreisrevolution lediglich in der tatsächlich vorhandenen Goldverknappung zu erblicken seien. Die Goldverknappung wird vielleicht auch ein wenig zu der Senkung der Rohstoffpreise beigetragen haben. Der wichtigste Grund liegt jedoch neben der Umwandlung der gesamten Weltwirtschaftsstruktur in dem katastrophalen Zusammenbruch einer jahrelangen Valorisationspolitik. Die Valorisationspolitik hatten geglaubt, durch ihre Methode das alte Gesetz des Angebots und der Nachfrage außer Kurs setzen zu können. Durch eine Zusammenfassung des Angebots versuchten sie, die Preise künstlich hochzuhalten. Da die einzelnen Rohstoffproduzenten mit den verschiedensten Selbstkosten arbeiteten, so sorgte die Zwangssetzung der Preise dafür, daß die Produzenten, die am billigsten arbeiteten, auch eine starke Differentialrente erzielten, mit deren Hilfe sie ihre Produktion weiterhin ausdehnen konnten. Die Folge hiervon war natürlich eine Ueberproduktion, die bei den hohen Preisen und der damit sinkenden Kaufkraft einfach nicht mehr abgesetzt werden konnte. Bis zu welchen grotesken Uebertreibungen eine solche Valorisationspolitik zuweilen führte, lehrt das Beispiel des brasilianischen Kaffeemonopols. In den Hafenorten Brasiliens und auch in den Großhandelsplätzen der übrigen Länder hatte man riesige Mengen von Kaffee aufgestapelt, die nicht auf den Markt geworfen wurden, um so die Nachfrage zu heben.

Die Kosten für die Aufstellung führten dann des öfteren zu dem Beschluß, Millionen von Kaffeefässer einfach zu verbrennen oder ins Meer zu werfen.

Man wollte eben mit allen Mitteln verhindern, daß die Preise stürzten. Daß auf die Dauer solche Maßnahmen sich rächen mußten, versteht sich von selbst.

Diese Weltpreisrevolution beginnt nun allmählich sich auch auf den Großhandelsindex der einzelnen Länder auszuwirken. Einige Zahlen zeigen die Bewegung dieser zweiten Phase der allgemeinen Preisreduktion an: In Deutschland ist der Großhandelsindex (gemessen an der Zahl 100 des Jahres 1928) von 99,3 im Januar 1929 auf 90,5 im April 1930, in England von 93,6 auf 88,2, in Frankreich von 101,6 auf 88,3, in Italien von 101 auf 87,4, in Amerika von 99,6 auf 92,9 im gleichen Zeitabschnitt gesunken. Diese Zahlen sind zwar nur in der Bewegung vergleichbar, aber sie zeigen doch, wie weit die allgemeine Preisreduktion schon fortgeschritten ist. Da der Prozeß nun einmal im Gange ist, und er auf Grund seines inneren Gesetzes vorübergehend nicht aufzuhalten ist, so wird er auch bald die Konsumpreise erfassen müssen. Allerdings erst nach einer Uebergangszeit, die für die Masse der Konsumenten noch gewisse Schwierigkeiten erbringen wird.

140000 Streikende

im nordfranzösischen Industriegebiet

* Paris, 8. August. In einem Bericht über die Streiklage im nordfranzösischen Industriegebiet gibt „Matin“ die Gesamtzahl der Streikenden mit 135 000 an, einschließlich von 30 000 belgischen Arbeitern. Die Streikbewegung hat vor allem fast die ganze Textilindustrie betroffen, während bei der Metallindustrie vereinzelt eine Wiederaufnahme der Arbeit zu verzeichnen ist. Allein in der Umgebung von Roubaix und Tourcoing hat sich die Zahl der Streikenden gestern um 5000 erhöht. Die kommunistische „Humanité“ befreit die Zahl der Streikenden auf 140 000.

Die „Humanité“ berichtet außerdem, daß 30 Arbeiter von der belgischen Gendarmenarmee verlegt und 50 Arbeiter in Schusshaft genommen und während einer Kundgebung in einer Fabrik eingeschlossen worden seien. Nach „L'Avant“ haben etwa 100 Streikende sich vor die Wohnungen arbeitswilliger Kollegen begeben und Türen und Fenster eingeschlagen, so daß die Gendarmen eingreifen mußten.

Altes und neues Prag

Von Dipl.-Ing. H. Reissmann-Memel

Der Weg zum „Goldenen Brunn“: Eine Sachgasse, nicht unsern des Wallensteinischen Palais, mit einem alten Torbogen am Ende, von dem man nicht einsehen, wie er der Zugang zu einer beliebigen Prager Gasse hätte sein könne. Nun eine Reihe winziger, verwinkelter, mit Fenstern, Türen, Treppen und hölzernen Balkonen überfüllter Höfe, die mehr über- als hintereinander liegen, immer aufwärts, den Berg empor, auf dem oben die alten, mächtigen, breitgelagerten Baumassen des Gradschins thronen. Eben, wenn man zu zweifeln beginnt, ob die Angaben des Reiseführers auch zutreffen, wenn man schon aus einem der nächsten Fenster oder Türen den unwilligen Einspruch eines der Haus- und Hofbesitzer zu hören glaubt, deren Grundstücke man hier betritt, löst von oben, von irgendeiner noch unsichtbaren, zweifellos dicht an die Mauer des Gradschins geblauten Terrasse munteres Stimmengewirr und lustig flatternde Wechmuskeln.

Noch einmal geht es eine steile, heimeernde Treppe zwischen Dächern, Fluren und Fenstern hinauf. Und dann ist da plötzlich eine schmale, langgestreckte, mit Tischen bestellte Plattform. In den Tischen sitzen heitere, trotz des Alltags festlich gekleidete Menschen, wenig Fremde, meist Einheimische, nicht anzusehen die ewig schiden, schon süßlich-räffigen Prager Wadels. Auf den Tischen steht schwarzer, dickflüssiger Kaffee, eisgekühlte Orangade und gelber, goldgelber Dalmatinerwein, auch eine Portian weichen, fetten Käses hier und da, dessen scharfer Duft sich in der lauen Windstille gemächlich ausbreitet und anscheinend niemanden stört.

Es ist nicht einfach, noch einen Platz zu finden. Endlich, ein Viertel Wein, ein Päckchen Regiesigaretten und da sieht man also.

Dicht im Rücken steigt mählich noch ein Stück die Mauer des Gradschins in den Himmel, über deren Rand die langen Fensterreihen der Paläste hervorschauen.

Und da unten, vor dir liegt nun Prag! Das Goldene Braal Die Stadt des Heiligen Wenzell

Ein schwüler, dunstiger Sommer-Spätnachmittag überzieht die Häusermassen, die sich, nur vom hellen Band der Moldau durchwunden, bis zum Horizonte breiten, die links und rechts mit dem Lauf des Flusses talabwärts und talaufwärts wandern, überzieht die Türme, Kuppeln, Dächer und Brücken mit weichen, grau-goldenem Dunst, und macht aus dem allem eine riesige, festlich-selbstbewusste Einheit.

Prag! Das Goldene Prag! Die Stadt der mächtigen Könige von Böhmen, die Stadt der Russen, die Stadt aus dem dreißigjährigen Kriege, Prag, die Stadt der Kirchen und Paläste, die Stadt der Renaissance und des Barock.

Klänge nicht manchmal in den Pausen der flechtigen Murrkappelle hier oben und zwischen das mürrere Lachen und Geschwätz der Menschen ringsum das Signal eines Autos, das Klingeln einer Straßenbahn, das ferne Pfeifen einer Lokomotive herauf, was würde uns hindern, uns eben jetzt als Zeitgenossen jenes Diensthofers zu denken, der dort jene Straße des Heiligen Nepomut mit ihren überdachten Türmen und der prächtigen Treppe, der hier diese Mikaskirche baute, die aus dem warmen Dunst fast bis in die Höhe unferer Augen ihre reiche Kuppel, ihren mächtigen, dreißigfüßigen Turm heraufredet? Was würde uns hindern, die alte turmbewehrte, mit schwarzen barock-temperamentvoll geschwungenen Statuen geschmückte Karlsbrücke, die „Prager Brud“, durch allerlei buntheitgedetes Volk aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu beleben? Was würde uns hindern, die steilen Straßen, die an den kühlen, heimlichen Laubengängen der Patrizierhäuser vorbei zur Burg hinaufklimmen, mit Soldaten, Postknechte und fürstlichem Gefolge Kaiser Rudolfs des Zweiten zu bevölkern, der das Schloß auf dem Berge zu einer der reichsten Schatz- und Kunstschatzkammern des damaligen Europa ausgestattete?

Prag! Das Goldene Prag! Da liegt es vor uns, ein breiter, kraftstrotzender, reich geschmückter,

flimmernder, glänzender Riese. Ein einziges großes Denkmal aus den Zeiten einer kunstreichen, phantastischen, von einer einheitlich durchdrungenen Kultur getragenen Baukunst.

Wahrhaftig, in diesem schwülen, weichen Dunst des Sommermittags, turmhoch entrückt dem rauschenden Verkehr einer trotz allem und gerade auch anno 1930 kräftig lebenden Groß- und Hauptstadt, eingekreist von den lustigen Walgerarten der Trompeten, und nun schon beim dritten oder vierten weitläufigen Viertelstündchen blinkenden Dalmatiners, fällt es einem leicht ein, sich, ein wenig romantisch-verträumt, in jene schimmernde Vergangenheit zurückzuwünschen, die Prag zu dem machte, was es trotz der Jahrhunderte noch heute, von hier oben betrachtet, zu sein scheint.

— zu sein scheint.

Dem das Prag unserer Tage ist weder ein Museum, eigens für geschichtsbefähigte und traditionsergebene Fremde konzipiert, ein Museum, das kein anderes Bestreben hat, als eben das, da zu sein und so zu sein, wie es ist und seit Jahrhunderten war, noch ist es eine sterbende Stadt, die nicht mehr vorwärts, nur noch rückwärts zu blicken vermag.

Man nimmt den Fremden, der die Altstädter sucht, zwar gern auf, und auch der Deutsche, der von jeher, nicht erst nach dem Kriege, im Gegenfatz zur tschechischen Mehrheit Prags stand, wird höflich, freundlich und in seiner gut beherrschten Muttersprache empfangen oder umhergeführt. Aber man ist keineswegs geneigt, um dieser Fremden willen, den Anschluß an Gegenwart und Zukunft zu verweigern.

Früh, durch ein starkes, aber nicht engstirniges Nationalbewußtsein getragen, unbeschwert durch Reparations- und Kriegsschulden, adelt man sorgsam darauf, im Gleichschritt mit der sich neu entwickelnden europäischen Kultur zu bleiben — wenn anders, trotz aller Pessimisten, der Aufbau einer solchen Kultur inmitten der Hemmungen einer fortgeschrittenen Zivilisation noch möglich sein sollte.

Nur wenige der europäischen Großstädte — um hier nur vom Gebiete der Baukunst zu reden — dürfte so relativ zahlreiche und so konsequent im guten Sinne moderne Bauten aufzuweisen haben, wie Prag. Allenfalls im Innern und an der Peripherie der Stadt erheben sich die hellen, strahligen, glasreichen Zeugen eines neuen Bauwillens, der, nicht national gebunden, mit Recht als einer

der sichersten und kräftigsten Wegbereiter für ein neues, nicht untergeordnetes, sondern emporsteigendes Abendland gilt. Diese neuen Geschäftshäuser, Bürohäuser, Wohnhäuser, Krankenhäuser, Schulen reden hier, wie überall, vom Selbstbewußtsein, von der Logik und vom ehrlichen Mut des modernen Menschen, der die neue Lebensgestaltung und Lebensauffassung durch neue Bauformen offen bekundet. Wie überall; denn neue Lebensgestaltung und Lebensauffassung sind in Prag nicht viel anders als in Wien, Berlin oder Paris. Man versuchte also, zum Glück für die neue Hauptstadt, nicht — was nahe gelegen hätte — gewaltig, im Freundentumel der neuerworbenen Selbständigkeit, etwa einen neuen, irgendwie historisierenden Nationalstil zu schaffen.

Man arbeitet vielmehr energisch und mit fast süßlichem Temperament, freilich auch mit Geldmitteln, um die der mitteleuropäische Architekt selbst werden könnte, verständnisvoll mit an der Entwicklung einer neuen internationalen, europäischen Baukunst. An einer neuen „internationalen“ Baukunst, wie ja alle wahrhafte Baukunst, die Gott, die Renaissance, das Barock, international waren — und dies sogar zu Zeiten, in denen an Verhängungs- und Verkehrsmitteln fast nichts von dem vorhanden war, was uns heute unentbehrlich erscheint.

Zwar ist auch in Prag, nach dem ersten fröhlichen Angriff auf die Zukunft, den Beschleuniger der Zeit folgend, das Tempo merklich langsamer geworden, und Epötter behaupten, der Nationalbewußtsein der Tschechen sei jetzt der Heilige Infol-Wenzel. Aber der Weg ist einmal beschritten und nichts zengt dafür, daß er wieder verlassen werden könnte.

Zwischen altbewährten, auch von der Nachwelt als schön anerkannten Bauten, zwischen jenen armen, ängstlich in „bessere“ Zeiten zurückblickenden Stilimitationen des 19. Jahrhunderts, errichtet von Menschen, die nicht wagten, sie selbst zu sein, reden sich die in aller Einfachheit pathetischen und wohlproportionierten Kinder einer neuen Welt.

Was werden spätere Jahrhunderte einmal zu diesen sagen? Wir wissen es heute nicht. Aber wir wissen, daß sie ernsthaft, ehrlich und selbstbewußt von Menschen für Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts gebaut wurden. Ernsthaft, ehrlich und selbstbewußt: das ist zwar nicht alles, um zu einer neuen Baukunst zu gelangen, aber es gibt kein besseres Fundament als dieses.

musste. Einzelne Blätter behaupten, daß die verschiedenen Streifenröhren von kommunistischen Elementen hervorgerufen worden seien. Die Arbeitswilligen an der französisch-belgischen Grenze von Salmün-Menin werden jetzt durch Gen darmerte bewacht. In Roubaix ist eine Wollspinnerei mit Weberlei und Färberei, einer von den Betrieben, wo die Arbeit vollkommen aufrecht erhalten worden war, durch Feuer zu einem großen Teil zerstört worden.

„Erneuerung der Politik durch die Deutsche Staatspartei“

* Köln, 8. August

Die Deutsche Staatspartei, Wahlkreisverband Köln-Nachen, hatte zu einer ersten öffentlichen Kundgebung in Köln aufgerufen. Dr. Joseph W. W. W., der frühere Führer des Westdeutschen Februar-Klubs und Mitbegründer der Deutschen Staatspartei, sprach über das Thema „Erneuerung der Politik durch die Deutsche Staatspartei“. Er betonte in seinem Referat vor allem, der Deutschen Staatspartei fehle noch der rechte Flügel, und er begrüße deshalb das Angebot des Herrn Reichling. Er begrüße ferner die Bildung der konservativen Volkspartei in der Hoffnung, daß sie bald eine republikanische Partei werde. Daß konservative Elemente in die Deutsche Staatspartei hineingehören, halte er für eine Utopie. Die Deutsche Staatspartei sei fortschrittlich, freiheitlich und verbinde rechts und links, aber mit scharfer Abgrenzung gegenüber sozialistischen und konservativen Tendenzen. Die Deutsche Staatspartei wolle beweisen, daß die Politik der Mittel nicht eine Politik der Zwecke zu sein brauche. Sie werde im Rahmen der Reformbestrebungen eine Wahlreform durchsetzen, auch gegen ein unwilliges Parlament, selbst mit dem Mittel des Volkseinsatzes. In der Frage der Wahlreform habe sich gezeigt, daß die Deutsche Staatspartei nicht mit Leuten wie Molkenhauser zusammenarbeiten könne. Weiterhin erstrebe die Deutsche Staatspartei eine Reichsreform, die sie in der Vollendung des Bismarckschen Wertes, im Einheitsstaat sehe. Die Parlamentarier der Länder müßten aufhören. Die Deutsche Staatspartei stehe auf den Schultern Bismarcks und der Kämpfe von 1848. In der sozialistischen Demokratie könne die Deutsche Staatspartei die Reichsreform nicht erreichen. Mit der Zentrumspartei sei in

dieser Frage eine Zusammenarbeit nicht möglich, solange die enge Verknüpfung des Zentrums mit der partikularen Partei der Bayerischen Volkspartei bestehe. Ferner müsse die Reichsfinanzreform durchgeführt werden durch energische Ausgabenlenkung und nicht nur durch sozialpolitische Maßnahmen, die nur Disziplin sein können. Die Deutsche Staatspartei erstrebe, so führte Dr. W. W. W. weiter aus, eine freie und einheitliche Kulturpolitik; sie verurteile jedes Rückertum in der Kultur, und Bildungspolitik. In der Außenpolitik sei nach der Befreiung der Rheinlande der Weg für eine aktive Außenpolitik frei. Die Partei wolle keine Politik des Imperialismus und der Revanche, aber auch keinen weichen Pazifismus. Jede auf einen Krieg hinarbeitende Politik werde von der Deutschen Staatspartei abgelehnt werden. In der Innenpolitik wolle die Staatspartei als staatsbeherrschendes Element die Mitte vereinen. Sie bringe daher den Reichsfarben dieselbe Achtung entgegen wie den schwarz-weiß-roten Farben, unter denen Deutschland seine große Zeit erlebte, und den Weltkrieg durchgefochten habe.

„Einnischung in Chinas souveräne Rechte“

* Shanghai, 7. August. Die Nanjing-Regierung ist, den Blättern zufolge, darüber verstimmt, daß britische und amerikanische Kanonenboote gemeinsam mit chinesischen Kanonenbooten auf die Kommunisten in Tschangtscha gefeuert haben. Es wird gemeldet, daß das chinesische Außenministerium die chinesischen Gesandten in London und Washington angewiesen habe, gegen diese „Einnischung in Chinas souveräne Rechte“ Einspruch zu erheben.

Die Ausländer in Hankau gefährdet

* Paris, 7. August. Wie die Agentur „Indo Pazifque“ aus Shanghai berichtet, hat die Nanjing-Regierung in Beantwortung einer amerikanischen Anfrage erklärt, daß sie außerstande sei, die Sicherheit der Ausländer zu gewährleisten und daher Washington anheim stelle, die Räumung der Stadt Hankau durch die Ausländer anzuordnen. Nach einer „Gazette“-Meldung aus Hankau ist dem Konularkorps eine Erklärung des Kriegsministers der Nanjing-Regierung zugegangen, nach der zehn Regimenter zur Verstärkung der dortigen Garnison und zum Schutze der Ausländer eingetroffen seien.

Ein „König aus dem Morgenland“ besucht Deutschland

* London, 8. August. König Feisal vom Irak ist gestern abend von London nach Berlin abgereist. Der König erklärte vor seiner Abfahrt, er werde einige Tage in Deutschland verbleiben und sich dann nach Paris begeben, bevor er im September nach Bagdad zurückkehre. (Wir verweisen auf den Artikel „König Feisal auf Reisen“ in der Nummer vom 7. August. Die Red. des M. D.)

Kommunistischer Anschlag auf eine Fabrik vereitelt

* Prag, 8. August. Vier kommunistische Arbeiter der Deinit'schen Fabrik in Prazan beabsichtigten seit mehreren Wochen die Fabrik in die Luft zu sprengen. Die Tat sollte ein Nachschub dafür sein, daß die Arbeitgeber eine Verhandlung mit den Vertretern der kommunistischen Organisation abgelehnt hätten. Sie hatten ein 1 1/2 Meter langes Eisenrohr mit Pulver und Dynamit gefüllt und mit einer langen Zündschnur versehen. Der Plan wurde jedoch verraten und gelangte daher nicht zur Ausführung. Zwei Rädelführer wurden verhaftet.

Der stolze Mussolini

* Paris, 8. August. Die Agentur „Indo Pazifque“ meldet aus Schanghai, Mussolini habe sich gewelgert, die vom japanischen „Roten Kreuz“ für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Italien gesammelten Beträge anzunehmen. Er erkläre, daß das Unglück, das das italienische Volk betroffen habe, durch die italienische Regierung selbst wettgemacht werden könne.

Dreifacher Mord und Selbstmord

* Hobro (Zitland), 7. August. Vor einigen Tagen brannte das Haus des Futtermeysters Christensen in Duedgaard nieder. Seine Frau und seine beiden Kinder wurden als verkohlte Leichen aufgefunden. In den Leichen konnte festgestellt werden, daß der Tod durch Messerstücke herbeigeführt worden war. Der Futtermeyster Christensen war seither verschwunden. Nunmehr wurde in einem Teich bei Duedgaard seine Leiche mit durchschnittlicher Reife aufgefunden. Man nimmt an, daß Christensen nach einem Streit seine Familie ermordet, das Haus in Brand gesteckt und sich dann selbst das Leben genommen hat.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 8. August
Die Erholungen des gestrigen Tages konnten sich heute vormittag behaupten. So eröffnete die heutige Börse in merklich beruhigter Haltung mit Kursgewinnen von 1 bis 2, häufig sogar bis zu 3 Prozent. Teilweise kam noch etwas Ware, allerdings in recht bescheidenem Umfang, heraus. Die größeren Verkaufsaufträge waren jedoch von der Kundschaft zurückgezogen worden, zumal auch die vor Ueberreibungen warnenden Pressstimmen nicht ohne Einfluß blieben. Das Rheinland und verschiedentlich auch das Ausland bekundeten Kaufneigung, außerdem erhielt sich die Interventionsbereitschaft der Banken. Recht freundlich zensierten Reichsbank, Salztettur, Siemens, Berger sowie Kunstseide- und Spiritwerte. Durch etwas schwächere Haltung fielen Bergmann, N. A. W., Schlosch-Zement und Svenska auf. Im Verlauf blieb die Stimmung freundlich. Es ergaben sich Besserungen von 1 bis 1 1/2 Prozent. Ostwerke, Tietz, Polyphon, Reichsbank, Aka, Schubert & Salzer und eine Reihe anderer Papiere waren darüber hinaus bis zu 3 Prozent gebessert. Lediglich Oberbedarf neigten etwas zur Schwäche. Anleihen waren gut behauptet, Ausländer lagen nur wenig verändert. Der Pfandbriefmarkt zensierte ruhig und blieb auch im Verlauf vernachlässigt, die Kurse erfuhren keine nennenswerten Veränderungen. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich etwas erholen, Devisen waren weiter befestigt, Pfunde und Peseten gaben etwas nach. Am Geldmarkt konnte sich Tagesgeld auf 2 1/2 bis 3 1/2 Prozent erleichtern, im übrigen blieben die Sätze unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkgespräch übermittelt - Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	R. R. G.	R. R. H.	7. S. G.	7. S. H.
Kaunas 100 Litas	—	—	41,82	41,91
Buenos-Aires 1 Peso	1,531	1,535	1,528	1,532
Kanada	4,187	4,195	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,875	20,915	20,87	20,91
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	20,869	20,409	20,366	20,406
London 1 Pfd. St.	4,182	4,190	4,185	4,185
New York 1 Dollar	0,422	0,424	0,420	0,422
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,454	3,463	3,457	3,463
Uruguay	168,49	168,83	168,49	168,83
Amsterdam 100 Guld.	5,43	5,44	5,435	5,445
Athen 100 Drachmen	58,52	58,64	58,51	58,63
Brüssel 100 Belga-500 F.	73,55	73,47	73,515	73,455
Budapest 100 Pengo	81,42	81,58	81,42	81,58
Janzig 100 Gulden	10,525	10,545	10,522	10,542
Helsinki 100 fin. M.	21,905	21,945	21,90	21,94
italien 100 Lire	7,426	7,440	7,421	7,435
Jugoslawien 100 Din.	112,15	112,37	112,13	112,35
Kopenhagen 100 Kron.	18,79	18,83	18,78	18,82
Lissabon 100 Escudo	112,10	112,32	112,08	112,30
Oslo 100 Kron.	92,05	92,23	92,03	92,21
Paris 100 Fr.	16,455	16,495	16,444	16,485
Prag 100 Kr.	12,402	12,422	12,39	12,41
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,05	92,23	92,03	92,21
Schwiz 100 Fr.	81,335	81,435	81,325	81,425
Sofia 100 Lewa	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	46,75	46,85	46,50	46,60
Stockholm 100 Kron.	112,48	112,70	112,45	112,68
Tallinn 100 estn. Kron.	111,55	111,77	111,50	111,75
Wien 100 Schill.	59,12	59,24	59,115	59,235
Riga	80,70	80,86	80,71	80,87
Bukarest	2,498	2,497	2,498	2,497

Berliner Ostdevisen am 8. August. (Tel.) Warschau 46,825 Geld, 47,025 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kaunas 41,79 Geld, 41,87 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,47 Geld, 47,15 Brief, Kaunas 41,61 Geld, 41,77 Brief.

Königsberger Pro

Die heutigen Zufuhren
Waggon, davon 4 Weizen
4 Gerste, und zwei ausländ.

Marktbericht

fr. Preis, den 6. August 1930

Butter	Wfd. 1,80-2,30	Weißbrot	Kopf 0,50-0,60
Eier	Stück 0,14-0,16	Kartoffeln	6 Bund 1,00
Hoggen	Str. 12,-	Zwiebeln	Witer 1,00
Saler	Str. 13,-	Schweinefleisch	Wfd. 1,40-2,00
Gerste	Str. 15,00-16	Rindfleisch	Wfd. 1,20
Ärchen	Witer 1,00	Sammelfleisch	Wfd. 1,30
Blaubeeren	Witer 0,50	Kale	Wfd. 1,50-2
Sohnannisbeeren	Witer 0,60	Schote	Wfd. 1,-
Söhne	Wfd. 0,50	Mundern	Wfd. 0,50-0,60
Süßner	Wfd. 1,00	Parie	Wfd. 1,-
Reuschel	Stück 2-2,50	Lauber	Wfd. 1,-
Goldhörnchen	Witer 0,50	Werkisch	Wfd. 0,80
Erdbeeren	Witer 0,50	Ferkel	Paar 130-160
Breißelbeeren	Witer 0,60	Schlachtschweine	Wfd. 1,05
Zomaten	Wfd. 1,80		

Coobinthen, den 7. August 1930

Butter	Wfd. 1,80-2,00	Freiheitsbeeren	Str. 0,40-1,00
Eier	Stück 0,15-0,16	Ärchen	Witer 1,00-1,21
Weizen	Str. 24,-	Bilze	Witer 0,40
Hoggen	Str. 10,-	Gurken	20 Stück 1,-
Saler	Str. 13,-	Weißbrot	Kopf 1,00
Gerste	Str. 13-14	Schweinefleisch	Wfd. 1,50-2
Kartoffeln	Str. 3,00	Rindfleisch	Wfd. 1,20-1,50
Söhne	Wfd. 0,70	Sammelfleisch	Wfd. 1,50
Süßner	Wfd. 1,40	Walbisch	Paar 1,20-1,50
Reuschel	Stück 1,50-2,50	Ferkel	Paar 140-180
Enen	lebend 3,50	Läuferchweine	Stück 110-140
Kartoffeln	Bund 0,25	Schlachtschweine	Wfd. 0,95-1,00
Zwiebeln	Witer 1,00		

Berliner Viehmarkt

Amftlicher Bericht vom 8. August 1930 (Funkspruch)

	Bez. f. 50kg Lebdlsgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	60-62
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	57-59
b) ältere	—
Fleischige	54-56
Gering genährte	50-53
Bullen, jng. vollf. höchsten Schlachtwerts	57-59
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	55-57
Fleischige	53-54
Gering genährte	51-52
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	45-49
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38-42
Fleischige	33-35
Gering genährte	29-31
Färsen, vollf., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	55-57
Vollfleischige	51-53
Fleischige	45-50
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	45-48
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	70-78
Mittlere Mast- und Saugkälber	66-75
Geringe Kälber	55-63
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	65
b) Stallmast	64-68
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 60-63 b) 50-55
Fleischiges Schafvieh	52-58
Gering genährtes Schafvieh	40-48
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	65-67
Vollf. von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	67-70
Vollf. von ca. 160-200 Pfd. Lebendgewicht	68-76
Fleischige v. ca. 120-160 Pfd. Lebendgewicht	65-60
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	61-63

Auftrieb: Rinder 1987, darunter Ochsen 636, Bullen 421, Kühe und Färsen 927, Kälber 1450, Schafe 5948, direkt zum Schlachthof 432, Schweine 7492 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1502, Auslandsschweine 112.
Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 8. August
6 Uhr: +17,5, 8 Uhr: +17,8, 10 Uhr: 18,0, 12 Uhr: 19,0.
Wettervoraussage für Sonnabend, den 9. August
Schwachwindig aus westlichen Richtungen, wolktig bis heiter, warm.
Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 8. August 1930.
Übersicht der Witterung: Tief 750 östliches Finnland, Hoch 763 Deutschland. Deutsche Küste Nordsee mäßige westliche Winde, wolktig, Ostsee schwache Südwest- bis Westwinde, wolktig bis heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	758,2	N. 1	heiter	+15	schlicht
Kiel	760,0	SSW. 3	bed.	+13	ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	759,8	SW. 2	klar	+15	sehr ruhig
Memel					
Skagen	558,6	WSW. 2	wolktig	+17	schlicht
Kopenhagen	760,0	WSW. 2	heiter	+15	sehr ruhig
Wisby	755,4	WSW. 6	wolktig	+18	mäßig bew
Stockholm	755,1	WNW. 2	Regen	+17	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
552	Ingeborg S.D. (Carlson)	Stockholm	Stückgut	150. Krause
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
544	Baltic S.D. (Anderson)	Danzig	Eier Butter	U. B. C
545	Tavaldis S.D. (Leinik)	Aberdeen	Pappe	R. Meyhoefer
546	Douro S.D. (Jürgensen)	Libau	Sperrholz Felle	Hd. Krause
547	Ottile S.D. (Weiland)	Kiel	Schmittholz	A. H. Schwedersky Nachf.
548	Taurus S.D. (Hengs)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
549	Leander S.U. (Santgen)	Libau	Wicken	A. H. Schwedersky Nachf.
550	Bellis S.D. (Nilsson)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,86 m. - Wind: Westen. - Strom: aus. - Zulässiger Tieflgang 7,0 m.

Die Unwetterschäden im Memelgebiet bei den Jäge-Regulierungsarbeiten

250 Arbeiter arbeitslos - Getreide- und Kartoffelfelder unter Wasser

Ueber das schwere Unwetter, das besonders in den Abendstunden des Mittwoch tobte, gehen uns von unseren Berichterstattern die nachfolgenden Meldungen zu, die ein Bild über die Heftigkeit des Sturms und Regens sowie die Größe der Schäden geben:

In Platschen. Die gewaltigen Niederschläge im Verein mit dem orkanartigen Nordweststurm haben die Arbeiten an der Jägerregulierung von Platschen, die auf einer Strecke von etwa 1 1/2 Kilometer zum Teil vorbereitet, zum Teil auch schon fertiggestellt sind, vernichtet. Circa 250 Mann haben auf mindestens vierzehn Tage die Arbeit einstellen müssen, weil die großen Wassermassen erst ablaufen müssen, bevor die Arbeit wieder aufgenommen werden kann. Teilweise sind die Dämme gebrochen und die Böschungen abgeweht worden. Die Arbeiter versuchen noch, die Maschinen in Sicherheit zu bringen, was ihnen auch teilweise gelang. Einige Maschinen stehen jedoch noch im Wasser. Zurzeit sind Leute damit beschäftigt, die im Wasser treibenden Pflöcke und Planen zu bergen.

In Piktaren. Der Regen, der bereits in den Morgenstunden des Mittwoch einsetzte, nahm gegen abend wolkenbruchartigen Charakter an. Schon nach einigen Stunden hatte die See die einen Wasserstand erreicht, wie er seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Die am Flusse liegenden Getreidefelder liegen auch heute noch tief unter Wasser. Der bereits gemähte Hafer ist vom Wasser fortgeschwemmt worden. Großen Schaden hat auch der in den Abendstunden einsetzende orkanartige Sturm angerichtet, indem er das reifende Obst von den Bäumen gerissen hat. Verschiedentlich sind vom Sturm auch ganze Obstbäume umgerissen worden.

In Minneken. Vom Sturm sind hier an vielen Stellen starke Bäume aus den Wurzeln gehoben worden und in den Obstgärten liegt das reifende Obst heruntergeschlagen. Auch an den Gartenzäunen und Strohdächern hat der Sturm viel Schaden angerichtet.

In Rinten. Die Wiesenflächen links der Minge und am Haß stehen seit Mittwoch tief unter Wasser. Ueberall sieht man entwurzelte Bäume auf der Straße liegen. Bäume sind umgelegt und Strohdächer abgedeckt worden. Die Fischer, die früh am Abend ihre Netze ausgelegt hatten, fanden sie

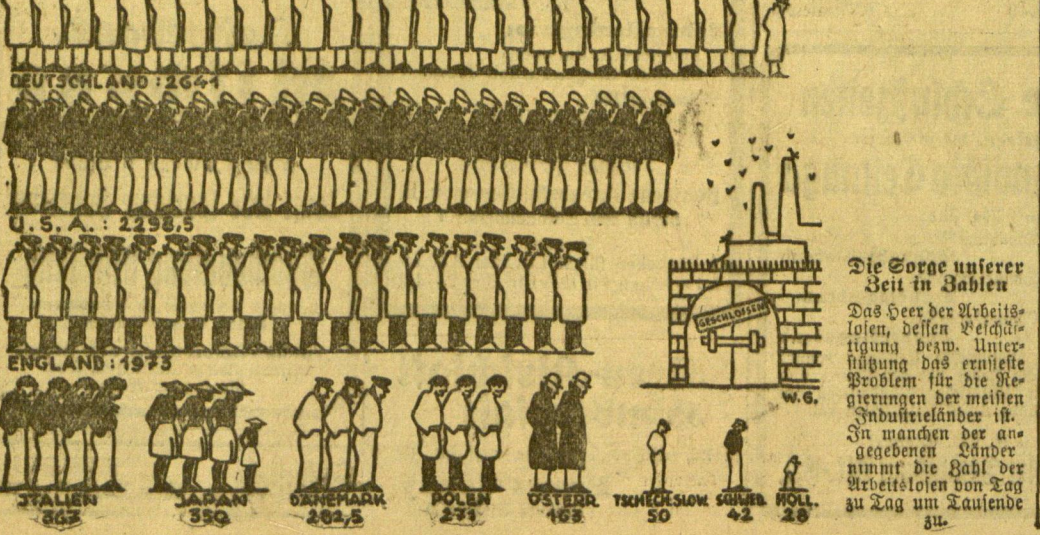
am nächsten Morgen verfrachtet und zerrissen vor. Ein Fischer aus Minge befand sich am Mittwoch abend, als das Unwetter losbrach, mit seinem kleinen Segelboot auf dem Nachhausewege von Memel. Mitten auf dem Haß gelang es ihm, noch die Segel herunterzulassen, worauf der starke Sturm den Kahn segellos nach Rinten jagte. Um nicht voll Wasser geschlagen zu werden, warf der Fischer den größten Teil seiner Ladung über Bord. Ebenso wurde, wie schon kurz berichtet, das Motorboot „Willy“, das einer Sendekutter Expeditionsfirma gehört, mitten auf dem Haß vom Sturm überfallen. Dem Führer des Bootes gelang es noch „Unter Land“ zu kommen, dabei geriet er aber in der Nähe von Feisenhof auf Grund. Das Boot hat keinen Schaden erlitten, nur ist bei dem Unwetter ein Faß Benzin über Bord gegangen.

In Saualen. Der am Mittwoch und teilweise noch am Donnerstag niederströmende wolkenbruchartige Regen hat in der hiesigen Gegend schwere Auswirkungen gehabt. Die zahlreichen Teiche konnten das niedergehende Wasser nicht aufnehmen und traten über ihre Ufer. Stellenweise, besonders in dem Dorfe Schlawpöhl, haben Wiesen- und Getreidefelder unter Wasser. Auch das Wasser der Minge ist an niedrigen Stellen über die Ufer getreten und hat verschiedentlich sogar Getreidebestände mit sich gerissen. In den Gärten hat der Sturm das reifende Obst von den Bäumen geschüttelt und nicht selten ganze Äste abgebrochen. Der Schaden ist überall groß.

Wd. Dwielen. Der Regen aus am Mittwoch nachmittag war so stark, daß die niedrig gelegenen Wege tief unter Wasser lagen. In der Nähe liegt das Wasser immerhalb weniger Stunden um etwa einen Meter, und am Donnerstag morgen betrug der Wasserstand an der Ansebrücke in Dwielen 1,50 Meter über Normal. Die Weiden, Kartoffel- und Getreidefelder, die an diesem Fließchen liegen, wurden unter Wasser gesetzt. Da das Wasser noch weiter steigt, ist der durch Hochwasser angerichtete Schaden noch nicht zu übersehen. Der orkanartige Sturm hat Bäume entwurzelt und teilweise quer auf die Telegraphenröhre gelegt, die dadurch zerrissen wurden. Einem Besitzer in Dwielen wurde ein hohes Hoftor samt den Säubern aus der Erde gerissen. Auf den Feldern liegt das Getreide wie ein Brett auf dem Boden.

DAS HEER DER ARBEITSLOSEN AUF DER ERDE

1 GROSSE FIGUR = 100000 ZAHLEN = 1000



Die Sorge unserer Zeit in Zahlen

Das Heer der Arbeitslosen, dessen Vervielfachung durch Unterbringung das ernste Problem für die Regierungen der meisten Industrieländer ist. In manchen der angegebenen Länder nimmt die Zahl der Arbeitslosen von Tag zu Tag um Tausende zu.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb gestern, den 7. August 1930 nachmittags, unser lieber, guter Sohn und Bruder

Rudi

Schüler in Obertertia, im Alter von 14 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dieses an

die trauernden Eltern
Hermann und Ella Sachs

**Helnz
Hans
Günther** als Brüder

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von dem Hause Alexanderstrasse 8 aus statt.

Liedertafel

Sonntag, den 10. August, vormittags 9 Uhr, Ausflug nach Nidden per R. S. Kurisches Golf. Fahrkarten für passive, aktive Mitglieder u. deren Angehörigen im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Verhandlung **Otto Jung** Fahrkarten auch am Dampfer voll 8 Uhr ab.

3894 **Der Vorstand**

Berein der Liederfreunde

Sonntag, 10. August
Dampferfahrt nach Preil
Musik an Bord
Abfahrt 8 Uhr Karlsbrücke. Fahrkarten nach am Dampfer erhältlich. (3899)

Zurückgekehrt Dr. Dunst

Lichtspiele

Apollo Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Kammer Billige Volkstage
Der Millionentilm **Tarakanova** Sturm auf 3 Herzen
die faische Zarentochter Im Schatten von Paris
Zeugen gesucht mit Eddie Polo
Liebe macht seekrank

Schützenhaus

Sonntag, den 10. August 1930

10jähriges Stiftungsfest des Handwerkerbundes Memel

3 Uhr: Konzert im Garten, verbunden mit Preisstichen, Preisfeiern für Damen, Kinder-Fachelpolonaife, ab 9 Uhr: Tanz
Eintritt: Garten 1 Lit, Saal u. Garten 2 Lit, nach 9 Uhr 3 Lit.

Capitol

Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr / 1 Lit u. 1,50

Vanina

Ein historischer Grossfilm mit **Paul Wegener, Asta Nielsen** und **Paul Hartmann**

Millionär-Abenteuer

Talmadges grösster Cuop mit **Robert Talmadge**

Sonabend und Sonntag
Volkstfest
im Waldschlösschen
Stimmung / Trostpreis / Humor
Nur Eintrittskarten haben Gültigkeit. Eintritt 1 Lit

Es ladet fndl. ein
Otto Kausch

LANDWIRTSCHAFTS AUSSTELLUNG

DER 18. DEUTSCHEN OSTMESSE
KÖNIGSBERG
17. BIS 20. AUGUST

Landwirtschaftlicher Bedarf aller Art
Maschinen und Geräte, Saatmarkt, Futter- und Düngemittel, Schädlingsbekämpfung, Tierpflege usw.

Tierschauen
60 Warmblüter (Trakehner), 80 Kaltblüter, 20 Elite-Rinder (Deutschlands Rekordkühe), 60 Zucht-schweine, 100 Zuchtschafe, 1500 Zuchtgeflügel

Lehrausflüge
Versuchsstationen, Saatgutwirtschaften, Musterwirtschaften, Zuchtstätten, Staatliche Gestüte

Fachausstellungen
Lehrschau Landmaschine / Bspels-Reparaturwerkstätten / Milch-, Butter- und Käseschau / Ostdeutsche Fischerel-Ausstellung / Gartenbau

XI. Reichenberger Messe

16. bis 22. August 1930

Einkaufsmarkt tschechoslowakischer Exportwaren vornehmlich weltbekannter Textilwaren

Fahrpreismässigungen in:
Deutschland 25 %
Tschechoslowakei 33 %
Einreise ohne Passvisum

Legitimationen erhältlich:

**Allgemeine Mustermesse
Textilmarkt
Textilmaschinenmesse
Technische Messe**

Kialpeda, Csi. Konsulat, Simono Dacho g-ve 4

Spazierfahrt

ins Elbepier nach Preil und weiter nach Nidden per D. „Trude“

Sonntag, den 10. August, 8 Uhr morgens, ab Karlsbrücke
Fahrpreis: Lit 3.— für Hin- und Rückfahrt.
Schwarzort wird angefahren

Robert Mehhoefler G. m. b. H.
Tel.-Nr.: 711, 727, 732

Unserordentliche General-Versammlung

Donnerstag, den 14. d. Mts., 5 Uhr bei Kollegen **Mallwitz**, Schützenhaus.

Tagesordnung: (3 80)
Punkt 1 Belesen des letzten Protokolls
Punkt 2 Zur- und Abgang von Mitgliedern
Punkt 3 Vorstandswahlen
Punkt 4 Rollenfrage
Punkt 5 Verschiedenes

Anträge sind an den Vorstand bis Mittwoch, den 13. d. Mts., schriftlich einzureichen.
Der Vorstand

25 Prozent Verbilligung der Eisenbahnfahrt für Auslands-Besucher

Messeausweise und Auskünfte erteilen:
in Memel: **Dr. Schreiber**, Industrie- und Handelskammer
in Conajuthen: **Otto Quesseleit**
in Heydekrug: **L. Kuppermann**
in Pogegen: **Otto Bolz**
in Schmalleningken: **Arthur Simon**

Konkurswarenlager-Verkauf

Das zur **H. Kaplan'schen Konkursmasse** gehörige Warenlager bestehend in Schuhwaren aller Art, nebst den Geschäftsmöbeln, soll im Ganzen verkauft werden, Taxwert Lit 55 925.— Verkaufstermin: **Dienstag, den 19. August** c. c., vormittags 11 Uhr, im Geschäft slotal Friedr.-Wilhelm-Strasse 14-15. Mietungsfantion 500.— Lit. Zuschlag bleibt vorbehalten. Taxe liegt bei mir zur Einsicht aus. Befichtigung des Warenlagers nach vorheriger Anmeldung.

Albert Hiehle, Konkursverwalter
Fischerstraße 9/10 Telefon 130

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf
Telef. 516
3241) **E. Kriegl**

Tel. 1199
Froese [3452]
Töpferstraße 21.

Anruf 746
2 neue Wagen
Tag und Nacht.
3789) **H. Laurus.**

Litauische Klot-Kreuz-Lotterie Gewinnliste

der XVII. Lotterie 3. Klasse
Folgende Lose der Grund- und Parallel-Lotterie haben gewonnen:
4000 Litas Nr. 64-8, 1200 Litas Nr. 13780,
1000 Litas Nr. 11647, 600 Litas Nr. 17424,
a 350 Litas die Nr. 598-1, 12264,
a 250 Litas die Nr. 3663, 4698, 9163,
a 200 Litas die Nr. 1640-0, 16659, 17315,
a 150 Litas die Nr. 344, 1790, 3069,
3537, 6659, 6832, 6929, 7817, 7926, 8096,
12042, 12292, 13756.
a 75 Litas die Nr. 162, 523, 541, 685,
1068, 2188, 2861, 2889, 3001, 3016, 3230,
4029, 4571, 4616, 5224, 5789, 6451, 6889,
6896, 6908, 6932, 7501, 7615, 8160, 8168,
8216, 8438, 8556, 10393, 11165, 12536,
13217, 13798, 14203, 14535, 14680, 14991,
15275, 15352, 15612.
a 50 Litas gewonnen alle Nummern mit den Endzahlen: 06, 18, 50, 72, 8, 06,
106, 206, usw. bis 17406, 18, 118, 218 usw.
bis 17418, 50, 150, 250, usw. bis 17450, 72,
172, 272, usw. bis 17472 und außerdem die
Nr. 1148, 7640, 9491.

Achtung!

Beim Einkauf von Strümpfen achten Sie bitte auf unsere Marke

„SILVA“

(mit der Taube)

Diese Strümpfe zeichnen sich mit ihrer hervorragenden Qualität, Eleganz und Haltbarkeit aus. Verlangen Sie bitte überall unsere Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe in Seide, Mako, Seidenflor und Baumwolle.

Gebr. Ullmerper & Co. Akt.-Ges.
Strumpf- und Grosshandel für Textil- und Kurzwaren
Kaunas, Daukšos g-ve 16

In meinem

Saison-Ausverkauf

sind die Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt. Sie kaufen gute Qualitäten zu billigsten Preisen. Auf Waren, die im Preise nicht besonders herabgesetzt sind, wird bei jedem Einkauf ein

Sonder-Rabatt

von 10% gewährt

M. Elbaum Nachf.

Inh. Paul Cohn

Auto-Anruf

Telef. 516
3241) **E. Kriegl**

Tel. 1199
Froese [3452]
Töpferstraße 21.

Anruf 746
2 neue Wagen
Tag und Nacht.
3789) **H. Laurus.**

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer
Limousinen. (7528)
Peterleit
Hospitalstraße Nr. 25.

Auto-Anruf 17
1627) **Nagursky**

Last-Auto-Vermietung
Telef. 120
3883) **A. Barstat**

An Order

trafen ein: (3913)
mit **D. „Recht“** von **Antwerpen/Rotterdam:**
CHC Memel 1/24 24 Pack Tauwerk 507 kg
AR Memel 1/9 9 Koli Bindfaden,
Tauwerk 877 kg
M Memel 1/12 = 12 Koli Salmiakgeist 1520 kg
mit **D. „Geler“** von **Antwerpen:**
LKBS Kaunas 1/3 3 Kisten Bindfaden 353 kg
mit **D. „Ludwig“** von **Hamburg:**
J W. & Co. Memel 17976/7-16
= 10 Kisten Beile 1480 kg
R. & Co. 522 Memel 1/10 10 Fass
Hirschhornsalz 590 kg
K Memel 5171/89 19 Fass
Palmkornöl 12 866,5 kg
G 5 Memel 6 Koli Carnaubawachs, Terpentinöl 1097 kg

Die Inhaber der gerierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Robert Meyhoefer G. m. b. H.
Tel. 711, 727, 732 Schiffahrtshaus

Bier im Hause

braue man sich selbst
Kinderleicht ohne Apparat mit dem echten „Hausbräu“
aus echtem bayerischen Malz und Hopfen. Jeder ist entzückt von dem Wohlgeschmack. Viele Anerkenn. beweisen die Güte.
Zu haben nur in Apotheken und Drogerien

Memel:
Drogerie M Pempe, Libauer Str. 20
Fortuna-Drog., Libauer Str. 23
Stern-Drog., Wiesenstr.
Kronen-Drog., Börsenstr. 13
Medizinal-Drog., Steintor
Sanitäts-Drog., Fr.-Wilh.-Str. 33/34
Central-Drog., Marktstr. 17/18
Markt-Drog., Marktstr. 2
Eich-Drog., Marktstr. 9
Aesculap-Drogerie Erich Völker

Prökuls:
Apotheke Prökuls
Sanitäts-Drog. H. Leppert, Prökuls
Falken-Drogerie Paroll & Degling

Schwarzort:
Medizinal-Drogerie, Schulstr. 1

Pogegen:
Sanitäts-Drogerie
Rosa Kendelbacher

Schmalleningken:
Apotheke A. Butykas
Sanitäts-Drogerie Adolf Jacomeit

Wischnitz:
Adler-Drogerie M. Lemke
Medizinal-Drogerie E. Kaellander
Alleinige Erzeugerin:
Deutsche Hausbräu-Ges. m. b. H.
Berlin 269, Bornholmerstr. 7

Preis:
1 Päckchen für 25 Ltr. Bier 3,50 Lit.
1 Päckchen für 12 1/2 Ltr. Bier 2,— Lit.

Herz-Seife

Den guten, blauen **Twill-Anzug** finden Sie stets vorrätig bei (3905)

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2

Verkäufe

Sie kaufen!!!
Hofenträger u. Sportgürtel
Marke „Sa Zeit“ am besten u. billigsten bei (3911)
Hans Zwiefies
Memel, Fischerstraße a. d. Börsenbrücke.
Lebendes sowie geschlachteter Geflügel empfiehlt (3893)
Weichert, Marktstr. 40

Verkaufe heute gutes **Rauchfleisch**
Schinken, Bauchfleisch, Speck, alles von jungen Schweinen.
G. Nantlong
3916) **Stand 115**
Ein guterhaltener **Kinderwagen** steht z. Verkauf (3915)
Schwabenstr. 29

Gebr. Sägenalter
23-28 Koll. zu Kauf gesucht. Angebote mit Preisangabe an (3881)
M. Ginn
Lubabenei
Ein gut erhaltenes **Wettgessell** mit Waage zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Zahlungsart. d. Bl. (3912)

Wir

bringen die besten Good-Weitstube in entzückenden Modellen zu spottbilligen Preisen. (3914)

Stiefelkönig

W. Loerges Nr. 48/49
Schuhfeller Theaterplatz

Die Schlusszeiten

für Anzeigen, die in unserer **Lietuwiska Ceitunga** erscheinen sollen, sind:
für die Dienstag-Abend
für die Donnerstag-Abend
für die Sonntag-Abend

Die Lietuwiska Ceitunga benutzt mit Erfolg Jeder, der den kleinen und mittleren litauischen Landwirten im Memellande etwas mitzuteilen hat.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Den guten, blauen **Twill-Anzug** finden Sie stets vorrätig bei (3905)

E. Millner

Fleischbänkenstraße 2

Meine **Kaffeehaus-Mischung** bestehend aus feinsten Guatemalas und Ceylon-Mischung
a Lit 1,50 für 1/4 Pfund

tauft jede sportliche Hausfrau

Weinhandlung Otto Jung
vormals Laaser & Neumann
Kurt Scharfetter

„Raisa“-Schokoladen und -Kondituren immer fabrikmäßig, feine überlagerte Ware.

Motorjacht

10,5x25 m, Eich, Bau 1930, elegant und schnell, Maschine 30/40 PS, Licht und Anlaster, Kapite vorn und achtern, W. G. Stüde, verkauft günstig

Bootswerft H. Schreiber
Bootsbaumeister
Löhren/Dvvr.

Ein gut erhaltenes **Wettgessell** mit Waage zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Zahlungsart. d. Bl. (3912)

Die Schlusszeiten

für Anzeigen, die in unserer **Lietuwiska Ceitunga** erscheinen sollen, sind:
für die Dienstag-Abend
für die Donnerstag-Abend
für die Sonntag-Abend

Die Lietuwiska Ceitunga benutzt mit Erfolg Jeder, der den kleinen und mittleren litauischen Landwirten im Memellande etwas mitzuteilen hat.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Kern-Kirschsaft Himbeerfaß

täglich frisch von der Presse, empfiehlt (3920)
Franz Gorny
Libauer Straße 29

Meine **Kaffeehaus-Mischung** bestehend aus feinsten Guatemalas und Ceylon-Mischung
a Lit 1,50 für 1/4 Pfund

tauft jede sportliche Hausfrau

Weinhandlung Otto Jung
vormals Laaser & Neumann
Kurt Scharfetter

„Raisa“-Schokoladen und -Kondituren immer fabrikmäßig, feine überlagerte Ware.

Stempel liefert Mem. Dampfboot AG
F. W. Siebert

Käse, von dem 1924 insgesamt 1 105 148 Dopp.-Ztr., 1927 jedoch 1 269 482 und im letzten Jahre 1 348 047 Dopp.-Ztr. hergestellt wurden. Da die Ausfuhr von Butter und Käse unter Staatsaufsicht steht, nimmt die Erzeugung von unkontrolliertem Käse und unkontrollierter Butter ständig ab, so wurde zum Beispiel Käse in nicht unter Staatsaufsicht stehenden Molkereien erzeugt und durfte nur im Innenmarkt abgesetzt werden: 1924: 127 930 Dopp.-Ztr., 1925: 85 150, 1926: 68 050, 1927: 77 080, 1928: 45 370 und 1929: 38 120 Dopp.-Ztr. Innerhalb von sechs Jahren sank also die Herstellung des unkontrollierten Käses von 127 930 auf 38 120 Dopp.-Ztr. Im gleichen Zeitraum ging die Erzeugung von unkontrollierter Butter von 93 000 auf 60 730 Dopp.-Ztr. zurück.

Die holländischen Milchzeugnisse genießen wie die dänischen einen Weltruf und werden in steigendem Maße von ausländischen Märkten verlangt. So wurden ausgeführt: Butter 473 210 Dopp.-Ztr. im Jahre 1929 gegen 469 410 im Jahre 1928 und 347 320 Dopp.-Ztr. im Jahre 1924, und Käse 958 150 im letzten Jahre gegenüber 920 800 im Jahre 1928 und 772 710 Dopp.-Ztr. im Jahre 1924. Noch größere Steigerungen der Ausfuhr weisen „Kondensierte Milch“ und „Milchpulver“ auf. Erstere stieg von 1 060 165 im Jahre 1924 auf 1 713 870 D.-Ztr. im letzten Jahre und Milchpulver von 95 930 auf 155 790 D.-Ztr. Den größten Aufschwung weist „ungezuckerte kondensierte Vollmilch“ auf, von der 1924 nur 68 810, hingegen im letzten Jahre 159 200 Dopp.-Ztr. ausgeführt wurden.

Deutschland ist ein guter Kunde Hollands und vor allem die großen Industriegebiete des Westens werden mit diesen erstklassigen Milchzeugnissen versorgt. So führte Deutschland im letzten Jahre 327 547 Dopp.-Ztr. Butter aus Holland ein, also nicht ganz drei Viertel der holländischen Gesamtausfuhr. Der holländische Käse wird in erster Linie vom englischen Markte aufgenommen, während Deutschland in den letzten Jahren an zweiter Stelle stand. Im Jahre 1929 betrug die deutsche Einfuhr 408 623 Dopp.-Ztr. Der Bedarf an kondensierter Milch und Milchpulver wird in steigendem Maße von deutschen Molkereien gedeckt.

Karotte oder Möhre?

Auf dem Gemüsemarkt herrscht heute noch keine Klarheit und Einigkeit darüber: Was sind „Karotten“ und was sind „Möhren“ oder „Gelbe Rüben“? Man kann deswegen, je nach Einstellung des Händlers, unter dem gleichen Namen in Geschmack und Aroma stark abweichende Gemüsesorten erwerben. So dürfte es für den Gemüsezüchter, -händler und -verbraucher von Interesse sein, über die Unterscheidungsmöglichkeiten zwischen Karotten und Möhren näheres zu erfahren.

Die „Karotten“ sowohl wie die „Möhren“ sind künstliche Hochzüchtungen ein und derselben ursprünglich wilden Kräutergartenart, die zu den Umbelliferen gehört und den wissenschaftlichen Namen „Daucus carotta“ trägt. Da entwicklungsgeschichtlich alle heute bekannten Möhren- und Karottenarten von Daucus carotta abstammen, ist es nicht falsch, wenn man alle diese Abkömmlinge auch Karotten nennt, wie es z. B. in Frankreich üblich ist.

In Deutschland hingegen wurde diese Gemüseart bis zur Einführung der französischen Sorten „Pariser Markt“ und „Pariser Treib“ nur Mohrrübe, Möhre oder Gelbe Rübe genannt, während die Bezeichnung „Karotte“ noch völlig unbekannt war. Die beiden französischen Sorten zeichneten sich durch ihren feinen Geschmack, ihr besseres Aroma und ihre schöne rote Farbe vor den deutschen einheimischen Möhrenarten aus, so daß bald in der feinen Küche die größte Nachfrage herrschte. Auch benutzte die Konservenindustrie nur diese beiden Sorten für die Ganzkonservierung und brachte sie unter dem Namen „Karotten“ in den Handel. Der neue Namen bürgerte sich schnell ein und wurde nun auch auf Neuzüchtungen aus „Pariser Markt“ und „Pariser Treib“ übertragen, die durch größere Ertragsfähigkeit billiger zum Verkauf gelangen konnten. Allen neuen Sorten ist mit den alten „Pariser Markt“ und „Pariser Treib“ gemeinsam, daß sie abgestumpfte Wurzelenden haben, so daß man diese Sorten als „Karotten“, dagegen die anderen Sorten mit spitzen Wurzelenden als „Möhren“ oder „Gelbe Rüben“ bezeichnen könnte.

Im allgemeinen Sprachgebrauch versteht man nun aber unter „Karotten“ nur solche Sorten, die 1. eine kurze Entwicklungszeit haben, daher feines Aroma und zarten Geschmack besitzen, und 2. zum Treiben geeignet sind. Diesen Bedingungen entsprechen verschiedene der oben genannten Sorten nicht, da die Ertragssteigerung nur durch Herauszüchten längerer Sorten erfolgen konnte und hiermit Hand in Hand die Entwicklungszeit eine längere wurde. Auch zeigte sich bald, daß das Aroma und der Geschmack vielfach nicht mehr den üblichen Anforderungen gerecht wurden. So erfüllen diese beiden Forderungen nur folgende Sorten und verdienen mit Recht die Bezeichnung „Karotte“: „Guerande“, „Dunwicker“, „Perfektion“, „Pariser Markt“, „Pariser Treib“, „Gonsenheimer“ und „Amsterdamer“.

Der Verbraucher fragt nun aber beim Gemüsekauf nicht nach dem botanischen Namen, nach Abstammung und Entwicklung der Gemüsesorten, sondern er verlangt als „Karotte“ eine Möhrensorte von guter Färbung, gutem Aroma und feinem Geschmack. Diesen Wünschen des Konsums sollte man entgegenkommen und deswegen nur die zuletzt genannten sieben

Sorten als „Karotten“ bezeichnen, die anderen Sorten aber als „Möhren“ verkaufen.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

F. F. in D. Bin Besitzer einer Wiese bzw. eines Feldes, das an ein Nachbargrundstück angrenzt, das teils garnicht, teils schlecht verzäunt ist. Die Hühner aus des Nachbarn Garten laufen tagaus, tagein in mein Grundstück und richten Schaden an. Was habe ich zu tun?

Antwort: Da Sie auf eine gütliche Einigung mit dem Nachbar vernünftigerweise Gewicht legen, empfehle ich Ihnen, zunächst den von den Hühnern angerichteten Schaden durch einen Ortschäher abschätzen zu lassen und den Nachbar um Ersatz des Schadens zu ersuchen. Das zweite Abwehrmittel besteht darin, daß Sie den Nachbar zunächst gütlich auffordern, einen Zaun herzustellen, der das Eindringen der Hühner in Ihr Grundstück verhindert. Steht dieser Zaun auf der Grenze, so besteht nach § 921 BGB. die Vermutung, daß sowohl Sie wie Ihr Nachbar zur Benutzung des Zaunes gemeinschaftlich berechtigt sind. Unter dieser Voraussetzung fordern Sie den Nachbar auf, binnen bestimmter Frist den Zaun herzustellen. Geschieht dies nicht, lassen Sie den Zaun herstellen und verlangen vom Nachbar Ersatz der Hälfte der von Ihnen verauslagten Kosten.

Die Kataloge der Königsberger August-Auktion

Die Kataloge der am 13. August d. J. in Königsberg Pr. stattfindenden Zuchtvieh-Auktion sind jetzt erschienen und können von der Geschäftsstelle der Herdbuchgesellschaft, Königsberg Pr., Händelstraße 2, bezogen werden. In dem Katalog sind 105 Bullen und 224 weibliche Tiere eingetragen. Die zum Verkauf kommenden Bullen stehen im Alter von 14 bis 20 Monaten und sind beschlag. Die weiblichen Tiere sind alle hochtragend. Die Preise sind z. T. in Ostpreußen niedrig. Auf der letzten Auktion, die am 16. Juli hier in Königsberg stattfand, wurden folgende Preise erzielt: a) Bullen: 13 Stück — unter 700 Mark pro Stück, 26 Stück — 700—1000 Mark pro Stück, 33 Stück — 1000—2000 Mark pro Stück, 4 Stück — über 2000 Mark pro Stück; b) hochtragende weibliche Tiere: 44 Stück — 380—600 Mark pro Stück, 45 Stück — 600—700 Mark pro Stück, 11 Stück — über 700 Mark pro Stück. Eine Anzahl Bullen wurde weit unter den Aufzuchtlosten verkauft. Die Qualität dieser Bullen war trotz unzureichender Preise gut. Die Rönungsbestimmungen für die Auktionstiere werden sehr streng gehandhabt, so daß nur zur Zucht brauchbare Tiere zum Verkauf kommen. Da die August-Auktion mit männlichen sowie weiblichem Material sehr stark besetzt wird, so werden die Preise ebenfalls sehr niedrig sein.

Gerichtstage im August

Am 13. und 14. August in Rinten bei Schulz & Riebranz.
Am 21. August in Willkischten bei Kaufmann & Piebrenner.

Vieh- und Pferdemarkte im August

Am 12. August Vieh- und Pferdemarkt in Coobjuthen.
Am 14. August Krammarkt in Coobjuthen.
Am 15. August Vieh- und Pferdemarkt in Sebetrug.
Am 22. August Vieh- und Pferdemarkt in Willkischten.

Jagdverpachtung

Die Jagdnutzung der Gemeinde Billaßen wird am Freitag, dem 15. August, nachmittags 5 Uhr, im Hause des Gemeindevorsethers veräußert. Auswärtige Bieter werden zugelassen.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Voggen		Weggen		Weisse		Dante		Kartoffeln		Butter		Eier		Hindfleisch		Schweinefleisch		Schmalz	
	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.	Str.	Ktr.
Denbetrug (5/8)	11	15	12	12	3,00	2,40	14	1,20	1,50	1,40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Memel (6/8)	—	—	—	—	—	2,80	19	1,30	1,60	1,30	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Vogegen 2/8)	9	—	13	10	—	1,80	14	0,90	1,10	1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	bis 12		bis 14			bis 2,00	bis 15	bis 1,35	bis 1,50	bis 1,50										

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Hund Lebendgewicht

Verlade-Orte	Kinder	Kälber	Schafe	Schweine
Denbetrug (2/8)	a) 10 b) 65—85	174 0,75—1,10	8 60—7)	98 0,90—1,—
Sugnaten (4/8)	a) — b) —	30 0,7—1,10	—	3 0,98—1,—
Memel (1/8)	a) 17 b) 50—58	6 70—9)	—	9 1,—
Brötuls (6/8)	a) 14 b) 0,85	57 1,80	—	45 1,05
Sionischten (4/8)	a) 4 b) 0,80	150 1,30	—	54 1,05



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleinvieh- u. Bienennuttl

Ar. 31

Memel, den 9. August 1930

82. Jahrgang

Landwirtschaftliche Bauten

von
Gutbesitzer Franz Führer

Der Landwirt kann sich nicht über Arbeitsmangel beklagen. Oft drängt zu gleicher Zeit so viel auf ihn ein, daß er nicht weiß, wo er zuerst Hand anlegen soll. Die Felder und Wiesen, der Viehbestand bedürfen sorgfältiger Wartung und dauernder Pflege, wenn die Wirtschaft ertragreich sein soll. Darüber wird häufig vergessen, daß auch die Bauten des Landwirtes — Wohnhaus und Ställe, Scheunen und Schuppen — ständiger Ueberwachung bedürfen, wenn nicht der Wert des ganzen Anwesens sich vermindern soll. Die Beseitigung von Mängeln an den Baulichkeiten, die Errichtung neuer, dringend benötigter Gebäude wird häufig auf die lange Bank geschoben, da viele meinen, dafür das notwendige Geld nicht aufbringen zu können. Was aber nützen das schönste Vieh und die besten Landmaschinen, wenn sie in unzumutbaren Räumen untergebracht sind? „Die Art im Hause erpicht den Zimmermann“, hat schon Schiller gesagt und damit auch gemeint, daß ein offenes Auge für Schäden und der Wille, sie schnellstens zu beseitigen, vor größerem Schaden und Verfall bewahren.

Es ist nun auch heute noch so, daß in den arbeitsärmeren Wintermonaten der Landwirt gern selbst Bauarbeiten durchführt. Einen Zaun zu ziehen, Torpfohlen zu setzen, Geflügelställe aus Brettern aufzubauen traut er sich wohl zu, er erledigt solche Arbeiten auch mit Geschick, an größere Aufgaben aber wagt er sich nicht heran, da ihm die Verarbeitung der üblichen Baumaterialien zu wenig vertraut ist.

In den letzten Jahren hat sich jedoch ein Baustoff eingeführt, der dem Wunsch des Landwirts nach Billigkeit, leichter Verarbeitung und der Möglichkeit, auch im Winter verbaut zu werden, entgegenkommt. Es ist eine Leichtbauplatte, die, obwohl sie Holz zum Grundstoff hat, diesem gegenüber doch den Vorzug der Feuerfestigkeit besitzt. Es besteht aus Holzwohlen, die durch einen Ueberzug mit einem Spezialmörtel sozusagen verfeinert und zu Platten von zwei Meter Länge und einem halben Meter Breite gepreßt wird. Die Dicke ist zwischen zweieinhalb und fünfzehn Zentimetern, je nachdem wie es das Bauvorhaben erfordert. Die Verarbeitung dieses Baustoffes verlangt keinerlei besondere Kenntnisse und verursacht keine Schwierigkeiten. Er läßt sich mißellos sägen, nageln, stemmen, schneiden und spalten wie Holz. Neben der Feuerfestigkeit weist das Material noch andere Vorzüge gegenüber dem Holze auf, es ist wetterbeständig, wärmeiszierend in hohem Grade, ungeziefer- und feuchtigkeitsabweisend und vor allem auch ein vorzüglicher Fußträger. Die Möglichkeit, diese Platten auch im Winter zu verbauen, lassen sie für die Zwecke der Landwirtschaft besonders geeignet erscheinen.

Dem Zustand der Stallungen muß der Landwirt seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Sie lassen sich nicht heizen wie die menschlichen Wohnungen. Infolgedessen müssen die Tiere den Stallraum allein durch ihre eigene Körperwärme warm erhalten. Ist nun der Entzug der Wärme in mangelhaften oder gar baufälligen Ställen sehr stark, so verbrauchen die Tiere einen großen Teil ihres Futters allein zur Aufrechterhaltung der Körperwärme. Das macht das Vieh wieder anfällig für Krankheiten aller Art und schädigt seine Entwicklung. In nassen kalten Ställen vermindert sich der Milchtrag der Kühe, die Vegetätigkeit der Hühner, auch das Mastvieh kann nicht recht gedeihen, da die Bildung von Fleisch und Fett beeinträchtigt wird. Ein übermäßiger Futtermittelverbrauch wird die weitere Folge sein. Um solcher dauernder Mehrbelastung der laufenden Betriebskosten zu entgehen, lohnt sich wohl die einmalige Ausgabe für eine Verbesserung oder einen Neubau des Stalles. Den größten Wert legt man dabei auf Verwendung eines wärme- und feuchtigkeitsiszierenden Baustoffes, wie er in der Leichtbauplatte gegeben ist. Sie selbst kann nicht als tragendes Element dienen, sie dient nur zur Wandfüllung eines Gerippes aus Holzfachwerk, Ziegel, Beton oder Eisen: das Gerippe wird mit ihnen entweder ausgefacht oder beiderseitig verkleidet. Auch die Isolierung dünner Mauerwände ist sehr zu empfehlen. Eine 25 Zentimeter dicke Ziegelmauer z. B., die statisch in vielen Fällen noch zulässig ist, innen verblendet

mit einer nur 5 Zentimeter Heraklithplatte, bietet den gleichen Wärmeschutz wie eine 75 Zentimeter starke Vollziegelmauer.

Daß diese Art und Weise der Baukonstruktion auch für Wohnhäuser möglich ist, versteht sich von selbst. Vom Zustand des Wohnhauses hängt zu einem guten Teile die Gesundheit der Bewohner ab. Kalte und nasse Wände, die bei ungeschützter Lage des Hauses nur zu leicht vorkommen, unterziehe man noch einer nachträglichen Isolierung. Wo Raumangel herrscht, weil die Familie sich vergrößerte, neues Gesinde eingestellt wurde oder die Bäuerin im Sommer gern ein paar Zimmer an Fremde vermieten möchte, helfe man ihm ab durch Anbau oder Aufstockung. Auch hierbei ist die Verwendung des Leichtbaustoffes am Platze, da er die Fundamente wegen seines geringen Gewichtes nicht über das zulässige Maß hinaus belastet.

Die Kalkarmut der Sandböden

von
Prof. K. Schöpke

Es braucht hier nicht betont zu werden, daß von der allgemeinen Not der Landwirtschaft heute die Sandböden am härtesten betroffen werden. Genau wie zur Zeit die ärmsten Volksschichten am meisten unter den Nöten der Zeit leiden, so in der Landwirtschaft die Betriebe mit den ertragärmsten Böden! Der tatkräftige Selbstbehauptungswille wird sich aber mit dieser traurigen Feststellung nicht zufrieden geben. Er wird auch hier nach Wegen suchen, die herausführen aus der Sackgasse und aus der Notlage.

Eine bisher viel zu wenig beachtete Ursachenquelle der Unrentabilität zahlreicher Betriebe auf leichten Böden ist die Kalkarmut vieler Sandböden. Es ist natürlich, daß gerade diese Böden besonders kalkarm sind. Einmal infolge ihrer Herkunft aus Bodenschichten, die von Natur aus stets kalkarm waren; dann infolge ihrer leichten Auswaschbarkeit; ferner infolge ihrer teilweisen Herkunft von sauren Waldböden; weiter infolge der kalkentziehenden Wirkung mancher Düngemittel; endlich infolge des starken Kalkverbrauches durch die Ernten. Alle diese Ursachen wirken sich beim Sandboden viel stärker aus als bei besseren Böden. Zu all dem kommt aber bei vielen Sandböden die starke Abneigung, ihre leichten Böden zu kalken. Sie meinen: unser Boden ist so schon trocken genug; wir wollen nicht, daß er durch Kalk noch mehr „brennt“. Landwirtschaftsrat Semeter führte gelegentlich den Ausspruch eines wissenschaftlich und praktisch anerkannten Landwirts an, der beim Ankauf seines Gutes Kalkhaufen auf den Feldern vorfand und sie beiseite ließ mit den Worten: „Gut, daß der Kalk noch nicht ausgefreut ist, dann wäre ich heute schon pleite. Verbrennen tut's schon allein ohne Kalk.“

Diese Ansicht ist ganz falsch: Man muß gerade bei Sandböden sehr auf Kalkmangelerscheinungen achten und muß mit aller Tatkraft Maßnahmen dagegen treffen. Solche Kalkmangelerscheinungen sind: Fehl- und Kahlstellen, die besonders deutlich im Roggen auftreten. Auf diesen Fehlstellen entwickeln sich dann ganz besonders die Kalkmangel anzeigenden Unkräuter. Solche sind: Das Ackerhoniggras (Holcus mollis). Dieses Gras verträgt absolut keinen Kalk und ist also ein sicheres Kennzeichen eines Kalkmangels. Das Ackerhoniggras wird leicht mit der Quecke verwechselt: es sendet ähnliche Ausläufer unter der Erde aus, nur daß diese weiß sind und nicht so weit laufen. Die Blätter des Ackerhoniggrases sind breiter und ihre Anordnung ist unpaarig, während bei der Quecke immer zwei spitze Blätter einander gegenüberstehen. Auch die Blütenstände beider Gräser sind grundverschieden. Andere Unkräuter des kalkarmen Sandbodens sind: Das Silbergras (Weingaertnoria canescens), der Frühlingspörgel (Spergula morisoni), der Sandwegerich (Plantago ramosa), sowie das Bergsandglöckchen (Festuca montana). Diese letztgenannten vier Pflanzen sind ausgesprochene Kalkmangelpflanzen auf Sandböden. Dazu kommen noch viele andere, die aber auch auf

Winkel, Großer Begerich, Gemeines Kreuzkraut, Lisdallo, Lämmerjohann, Gelbes Nohkraut usw.

Allerdings erst eine genaue Bodenuntersuchung kann den Grad des Kalkmangels und der damit fast immer verbundenen Bodenversauerung feststellen. Und kein Betriebsleiter sollte sie unterlassen, sobald er die Vermutung von Kalkmangel in seinen Böden besitzt.

Einem festgestellten Kalkmangel kann nur durch zweckentsprechende Kalkung entgegengearbeitet werden. Diese muß gerade bei Sandböden stets eine doppelte sein: 1. eine grundlegende Vorratsdüngung; 2. laufende Kalkungen. Die Vorratsdüngung verfolgt einen doppelten Zweck: 1. Anreicherung des Bodens mit Kalk; 2. baldmöglichste Entsäuerung. Beide Ziele erreicht man am schnellsten mit einem feingemahlten Kalkmischdünger: etwa $\frac{1}{2}$ feingemahlter kohlenaurer Kalk (Kalksteinmehl) und $\frac{1}{2}$ Branntkalk. Letzterer führt sehr rasch die Entsäuerung herbei. Die Zentnersahl dieser Grundkalkung richtet sich sehr nach der Versauerung des Bodens, die man oben messen lassen muß! Ebenso ist es mit den Mengen der laufenden Kalkungen.

Was den Zeitpunkt des Streuens anbelangt, ist es wohl am besten, den Kalk nach dem Aberntens des Getreides auf die Stoppel zu streuen und flach unterzuschalen. So wird der Kalk am besten mit dem Boden vermischt.

Stoppeln und Stoppelsaat

Das Umbrechen der Stoppelfelder wird leider vielfach noch als nur zeitausfüllende Verlegenheitsarbeit für die Gespanne an Regentagen eingeschätzt, und viele Felder bleiben deshalb bis zur Herbstfurde, teilweise sogar bis zum Einpflanzen von Weizen über Winter unbeschäftigt. Dabei ist das rechtzeitige, flache Stoppelsäen die erste und wichtigste Arbeit zur Vorbereitung des Aders für das neue Erntejahr. Die an der Oberfläche geschaffene Krümmelschicht verhindert ein Austrocknen und Verhärten des Bodens und erhält die Bodenwärme, nimmt die Niederschläge besser auf, saugt sogar die Luftfeuchtigkeit an und macht auch den ungelockerten Teil der Ackerkrume mürbe. So ist auch da, wo nach dem alten Bauernspruch der Pflug am Ernteboden hängt, auch in trockenen Jahren ein Saatpflügen möglich bei weitgehender Schonung von Pferd und Pflug. Dabei ist rechtzeitiger Stoppelsäen auch ein gutes Kampfmittel gegen das Unkraut, ebenso wird dadurch die Zerlegung der untergebrachten Ernterückstände eingeleitet, die Verwitterung der mineralischen Bodenbestandteile und damit Aufschließung neuer Nährstoffe begünstigt. Die Einwirkung der Stoppelsäen auf Hebung des Bodenlebens und der Fruchtbarkeit des Aders darf nicht gering angesehen werden.

Die Zusammenkuppelung von Windmähern und Scheibenege bürgert sich deshalb in größeren Wirtschaften immer mehr ein, wobei die Garben auf den umgebrochenen Acker fallen und keine Stoppelschleppen liegen bleiben. Man geht vielfach noch weiter und bringt durch Verwendung eines aufgesetzten Saatkastens die Stoppelsaat mit unter. Diese Arbeitsweise ist natürlich sehr vorteilhaft. Neben den Vorteilen rechtzeitiger Stoppelsäen gewinnt man Zeit für andere Arbeiten und für das Wachstum der Stoppelsaaten. Das Gelingen der Stoppelsaaten hängt bekanntlich vom rechtzeitigen Einbringen und von der Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit ab. Deshalb sollte auch da, wo Mähen und Stoppeln in getrennten Arbeitsgängen erfolgt, der Stoppelsäen oder die Scheibenege mit Saatkasten ausgerüstet werden. Die Aufschaffung eines nur kurze Zeit gebrauchten, aufgesetzten Saatkastens ist heute natürlich unerwünscht und auch nicht notwendig, da eine angehängte Sämaschine, der die Vorderkarre abgenommen wird, dieselbe Arbeit und zwar noch vollkommener, leistet. Je nach Bodenbeschaffenheit ist auch ein Einhängen einiger Schleppkästen mit Eggenzinken zwischen Stoppelsäen oder Scheibenege und Drillmaschine notwendig oder wenigstens zweckmäßig.

In den kleineren Wirtschaften, wo kein Schlepper zur Verfügung steht, ist solche kombinierte Arbeitsweise weniger durchführbar. Die Gespanne müssen dort auch zunächst zur Vergung der Ernte eingesetzt werden. Kein Regentag darf aber ungenutzt verstreichen zwecks Erledigung der dringendsten Stoppelsäen. Volle Ausnutzung der Zugkraft der Gespanne muß angestrebt werden durch Verwendung mehrschariger Stoppelsäen, die man zur Stoppelsaat ebenfalls mit Saatkasten ausrüsten kann. Die gemeinsame Beschaffung eines solchen Pfluges dürfte für einige kleine Betriebe sehr zweckmäßig sein. Wird keine Stoppelsaat untergebracht, und ist die Zugkraft nicht voll in Anspruch genommen, kann seitlich ein Eggenrad angehängt werden, wodurch sich vielfach ohne besondere Nacharbeit die gewünschte Krümmelschicht erreichen läßt.

Ausbleiben der Brünstigkeit bei Schafen

In den Schafherden kann man in diesem Jahre die Beobachtung machen, daß, anscheinend infolge der großen Trockenheit, die Brünstigkeit der Schafe sehr wenig in Erscheinung tritt. Mit Beginn der Körnerernte, wo der Schäfer Stoppeln hüten kann, wird die Brünstigkeit wahrscheinlich stärker in Erscheinung treten. Trotzdem ist zu empfehlen, den Schafen während der Deckzeit je Tier und Tag $\frac{1}{4}$ Pfund eingequollenen Roggen zu verabreichen. Nach den bisherigen Beobachtungen scheint eine solche Fütterung auf die Brünstigkeit günstig einzuwirken.

Die Bedeutung der Blätter für die Gesundheit des Baumes

Die Blätter des Baumes sind wichtige Lebensorgane. Wenn der Baum im Herbst seine Blätter abwirft, dann spricht man davon, daß der Baum ruht. Wenn im Frühjahr der Baum seine Blätter bekommt, dann müßte man die Zeit der Belaubung des Baumes die Schaffens- oder Arbeitszeit nennen. Und das entspricht den tatsächlichen Verhältnissen. Die warme Frühlingssonne läßt die Knospen schwellen und sich entfalten, dadurch kommt Leben in alle Teile des Baumes.

Die Blätter sind für den Baum Magen und Lunge, da sie der Ernährung und Atmung zu gleicher Zeit dienen. Durch die verdickten Spitzen der an den Saugwurzeln befindlichen Saughaare wird das im Boden befindliche Wasser, das mit aufgelösten Nährstoffen vermischt ist, aufgesaugt. Der rohe Bodensaft dringt nun durch die Zellwände hindurch und wird durch die Haarröhrenanziehung nach oben geleitet und gelangt so in die äußersten Zellen. Von diesen aus wird er in die Blätter getrieben, wo mit ihm eine wichtige Umwandlung vor sich geht. Die Blätter, die Lunge und Magen für den Baum sind, verdauen gewissermaßen den aus den Wurzeln aufsteigenden Rohsaft. Unter Einwirkung der Sonnenstrahlen wird er zunächst eingedickt. Aber die Pflanzen brauchen zu ihrem Aufbau auch noch Kohlenstoff, den sie in gasförmigem Zustande aus der atmosphärischen Luft aufnehmen. Durch ihre Spaltöffnungen nehmen die Pflanzen aus der Luft Kohlenstoff auf, zerlegen diese mit Hilfe des Blattgrünes unter dem Einfluß des Sonnenlichtes in Kohlenstoff und Sauerstoff. Den Sauerstoff scheiden sie wieder aus und behalten den Kohlenstoff zur Bildung ihrer organischen Substanz. Dadurch erreichen die Pflanzen den von Menschen und Tieren verbrauchten Sauerstoff der Luft, während diese wieder die für erstere notwendige Kohlenstoff ausatmen. Auf diese Weise steht das Tier- und Pflanzenreich in steter Wechselwirkung; das eine kann ohne das andere nicht existieren. Der Kohlenstoff vermischt sich nun mit dem eingedickten Rohsaft und verwandelt sich dann in Bildungssaft, aus dem sich alle Teile des Baumkörpers bilden. Die Säfte, die sich am Ende der Vegetationsperiode noch bilden, werden als Reservenernährstoffe hauptsächlich in den Knospen als erste Nahrung für die nächste Wachstumsperiode aufgespeichert.

Noch in die Augen fallender ist die Lungentätigkeit der Blätter. Die Blätter vertreten bei den Pflanzen deswegen gewissermaßen die Lungen der Tiere, indem sie durch ihre Spaltöffnungen den Wechsel gasförmiger Stoffe aus der atmosphärischen Luft mit dem Innern der Pflanze vermitteln und dadurch an der Ernährung der Pflanzen wesentlichen Anteil nehmen. Wie also die Lungen des tierischen Körpers den Zweck haben, dem Blut immer frischen Sauerstoff zuzuführen und die verbrauchten und dem Körper schädlichen Luftarten auszuscheiden, so führen auch die Blätter dem Baume die gasförmigen Nährstoffe aus der Luft zu, verbinden sie mit den organischen Stoffen, die im Wasser gelöst sind, und lassen dann die freigeordneten und verbrauchten Stoffe ausströmen. Die zuletzt genannte Tätigkeit vollzieht sich ohne Einwirkung des Lichtes in der Nacht. Die Tätigkeit des Blattes wird in der Hauptsache durch die Einwirkung des Sonnenlichtes bedingt. Besonders wird der Stoffwechsel, d. h. die Aufnahme brauchbarer und das Ausstoßen verbrauchter Stoffe, unter dem Einfluß des Sonnenlichtes sehr beschleunigt. Natürlich spielt bei dem Stoffwechsel auch das Wasser eine sehr wichtige Rolle, denn das Wasser ist das Mittel, das die Nährstoffe löst und im Saftstrom befördert.

Von ähnlich großer Bedeutung wie die Blätter des Baumes sind auch die kleinen Saugfasern der Wurzelspitzen. Wenn diese durch Engerlingsfraß, giftige Gase oder Grundwasser zerstört werden, so hört alle Tätigkeit der Nahrungsaufnahme des Baumes auf und der Baum muß absterben, weil seinen Blättern nicht mehr genügende Aufbaumstoffe aus dem Boden zugeführt werden.

Darum muß jeder Gartenbesitzer darauf achten, daß dem Baum jedes arbeitende Blatt auch arbeitsfähig erhalten bleibt. Er muß aber auch außerdem dafür sorgen, daß sich diese wichtigen Lebensorgane möglichst vollkommen ausbilden, um ihre Arbeit, die für das Leben und Gedeihen der Bäume notwendig ist, ausführen zu können.

Besflügelzucht

Die Haltung von Perlhühnern

Perlhühner sind im allgemeinen nur als Ziergeflügel bekannt, trotzdem sie auch guten Nutzen bringen könnten. Ihre Unverträglichkeit mit den Haushühnern, sowie ihre Locktüne, die bei ständiger Wiederholung ausgesprochen unangenehm wirken, haben ihre Haltung bisher in Frage gestellt. Wenn hier gewisse Nachteile zu erkennen sind, so sind diese gering, und bei sachgemäßer Haltung wird es möglich sein, wirtschaftlich einen Nutzen aus einer Perlhühnzucht zu ziehen. Es ist besonders darauf zu achten, daß die Perlhühner Bewegung haben, ein enger Hof daher ungeeignet erscheint. Oftmals

findet man bei Besflügelzuchtgehabern, daß die Perlhühner paarweise gehalten werden, was natürlich zum Nachteil ist, da ungenügend hoher Futterverbrauch entsteht und mit ständigen Kämpfen zu rechnen ist. Am vorteilhaftesten tut man, wenn man drei bis fünf Hennen einem Hahn zuteilt.

Die Perlhühner sind ausgezeichnet fleißige Legertinnen. Bei guter Haltung ist im Jahr mit einer Produktion von 100 bis 130 Eiern zu rechnen. Die Eier sind in den Großstädten sehr geschätzt und werden höher bezahlt als die besten Hühner Eier. Außerdem kommt nun noch hinzu, daß den Tieren wenig Futter gereicht zu werden braucht, wo ihnen Wiesen und Obstgärten in den Sommermonaten zum Auslauf zur Verfügung stehen, da sie sich dort selbst das meiste Futter suchen. Sie fressen Unkraut samen, Graspflanzen, Knospen, Kerbtiere und Schnecken und kommen auf diese Weise dem Landwirt in der Schädlingsbekämpfung noch zu Hilfe. Die Legperiode setzt verhältnismäßig spät ein, meist erst anfangs Mai. Die Eier erreichen keine besondere Größe, haben aber einen sehr guten Geschmack. Geschlachtete Perlhühner sind geschätzt. Die Küken sind nicht so empfindlich, wie bisher vermutet wurde. Auf dem Lande, wo die Perlhühner große Ausläufe haben, wird ihre Haltung guten Nutzen liefern.

Legenot

Die Legenot kommt bei unserem Hausgeflügel häufiger vor. Die Ursachen sind zu groß, abnorme und besonders Flockeier, ferner Mängel des Eihalters, allzugroße Eierproduktion und entzündliche Zustände im Eileiter. In der Regel bleibt das Ei kurz vor der Kloafenöffnung im Eileiter liegen, es kann nicht geboren werden. Das folgende fertige Ei findet Widerstand und bleibt ebenso wie weiter folgende Eier im Eileiter liegen, so daß man mehrere fertige Eier im Eileiter vorfindet. Wird keine Hilfe geleistet, so zerreißen der Eileiter und der Tod des Tieres ist die unbedingte Folge.

Behandlung: Man muß das im Legedarm befindliche Ei, das nicht geboren werden kann, halbmöglichst zu entfernen suchen, indem man das Tier in die Rückenlage bringt und in dieser festhalten läßt. Dann spritzt man warmes Öl in den Legedarm und sucht mit den Fingern durch vorsichtiges Drücken das Ei nach hinten zu schieben, bis es in der Kloafenöffnung sichtbar wird. Ist es zu groß oder tritt es nicht weiter durch die Kloafenöffnung hindurch, öffnet man das Ei mit einer Nadel, läßt den Inhalt abfließen und entfernt dann mit einer Pinzette die Eischale stückweise. Im allgemeinen ist die Entfernung eines Eies, wenn sie rechtzeitig und von kundiger Hand ausgeführt wird, nicht gefährlich. Mit irgendwelchen Arzneimitteln die Legenot zu behandeln, ist zwecklos.

Aufzucht verlassener Jungtauben

Zudringliche Tauben nötigen in ihrem Liebeszeifer die Täubin schon wieder zum Gelege, ehe die Jungen selbständig sind. Nimmt man sich dieser nicht an, dann stehen sie elend da. Man bringe ihnen das, was sie jetzt in erhöhtem Maße brauchen: Wärme und gut vorbereitetes Futter! Dazu bringt man die verlassenen Geschöpfchen in einem netzartigen Korb in die Nähe des Küchenofens, läßt sie aber auch hereinbrechende Sonnenstrahlen genießen. Ueber Nacht bedeckt man sie mit leichten Wollstoffen. Am besten wählt man die beiden nahrhaftesten Stoffe zu ihrer Ernährung aus: Erbsen und Weizen. Die Erbsen werden aufgeweicht, dann gekocht und noch warm eingegeben, danach folgt je eine Gabe von vier bis sechs Stück Weizenkörnern, dann etwas erwärmtes Trinkwasser, täglich zwei- bis dreimal. Die Wasseraufnahme haben die Täubchen in der Regel zuerst los. Bald werden sie sich auch zum Freifressen bequemen. Tierchen in mehr zärtlichem, weil jüngerem Zustande kommen freilich seltener davon.

Die Henne, die Hahn wurde

Ueber einen seltsamen Fall der Verwandlung des Geschlechtes bei einer Henne ohne sichtbare äußere Ursache wird in einer amerikanischen wissenschaftlichen Zeitschrift berichtet. Eine Sufferhenne wurde im März 1925 ausgebrütet, legte vom Oktober 1925 bis zum Frühjahr 1926 in normaler Weise Eier und mauferte dann wie ihre gleichalterigen Geschwister, doch erneuerte sich ihr Federkleid nicht von selbst, so daß sie im Sommer und Herbst ohne Federn blieb. Anfangs 1927 bekam das Tier das Gefieder eines Hahnes und Sporen, aber keinen Kamm, wurde dabei auch um neun Zentimeter größer als die gleichalterigen Hennen. Es war kein anderer Hahn im Hühnerhof, und so wurde die verwandelte Henne zum Herrscher des Hofes, rief die anderen Hennen zum Futter und bewachte und befehligte sie, legte aber in dieser Zeit keine Eier. Nach einer neuerlichen Zaurierung im Herbst 1927 verwandelte sich das Tier wieder zurück, verlor sein Hahnengefieder, begann 1928 die zwölf ihm untergelegten Eier zu brüten und erwies sich als ausgezeichnete Mutter, legte dann auch durch lange Zeit hindurch Eier. Nur die verbliebenen Sporen erinnerten an die frühere Metamorphose. Als sie im Mai 1929 geschlachtet wurde, wurde sie sezirt, aber man fand keinerlei anatomische Veränderungen, die man als Ursache des unerklärlichen Verhaltens hätte ansehen können.

Die Ernte-Aussichten in Deutschland

Die erste Erntevorschätzung der Saatenstandsberichte erstatter des Preussischen Statistischen Landesamts in den letzten Junitagen ist unter der Voraussetzung durchgeführt worden, daß die Halmfrüchte sich entsprechend dem Stande des Schätzungstages unter normalen Witterungs- und Wachstumsbedingungen weiter entwickeln. Da das unbefriedigende Wetter des Monats Juli auf die Ergebnisse dieser Erntevorschätzung nicht ohne Einfluß sein konnte, haben die amtlichen Berichterstatter auf Veranlassung des preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bereits am den 20. Juli erneut die voraussichtlichen Ernteerträge geschätzt. Danach haben sich die Ernteaussichten infolge der ungewöhnlichen starken Regenmengen, die während des vergangen Monats im gesamten Gebiet des Reichsgebietes fielen, erheblich verschlechtert. Es betrug z. B. die Juliniederschlagsmenge in

Nachen	205 Millimeter
Berlin	149 Millimeter
Breslau	93 Millimeter
Flensburg	90 Millimeter
Königsberg	87 Millimeter
Magdeburg	77 Millimeter
Stettin	115 Millimeter

(normale Juli-Niederschlagsmenge 87 mm)
(normale Juli-Niederschlagsmenge 74,6 mm)
(normale Juli-Niederschlagsmenge 83,3 mm)
(normale Juli-Niederschlagsmenge 71,8 mm)
(normale Juli-Niederschlagsmenge 77,8 mm)
(normale Juli-Niederschlagsmenge 64 mm)
(normale Juli-Niederschlagsmenge 71,4 mm)

Die jetzt geschätzten voraussichtlichen Ernteerträge werden aber nur bei normalen Witterungs- und Wachstumsbedingungen bis zur Ernte dem endgültigen Erntergebnis nahekommen.

Der Heftarertrag des Winterroggens wurde am 20. Juli auf 15,8 Doppelzentner geschätzt (Schätzung am 1. Juli: 18,1 Doppelzentner). — Heftarertrag 1929: 17,2 Doppelzentner). Der voraussichtliche Körnerertrag dürfte sich somit auf 5,5 Millionen Tonnen stellen gegenüber einer Ernte von 6 Millionen Tonnen im Jahre 1929.

Für den Sommerroggen erwartet man nach der Schätzung vom 20. Juli einen Heftarertrag von 11,1 Doppelzentner (Schätzung am 1. Juli 13,1 Doppelzentner pro Hektar — Heftarertrag 1929: 13,3 Doppelzentner). Somit dürfte sich ein Körnerertrag von 47 000 Tonnen ergeben. Ernte 1929: 59 000 Tonnen.

Der Heftarertrag des Winterweizens stellt sich nach der neuesten Schätzung auf 20,6 Doppelzentner (Ernteschätzung am 1. Juli 22,6 Doppelzentner pro Hektar — Heftarertrag 1929: 21,8 Doppelzentner). Dem Ergebnisse der Schätzung vom 20. Juli dürfte demnach ein Körnerertrag von 1,889 Millionen Tonnen entsprechen (Erntertrag 1929: 1,7 Millionen Tonnen). Die zu erwartende größere Erntemenge ist auf die um 13,2 Prozent gegenüber 1929 erhöhte Anbaufläche des Winterweizens zurückzuführen.

Vom Hektar ist der Sommerweizen ertrag am 20. Juli auf 18,5 Doppelzentner geschätzt worden (Schätzung am 1. Juli 20,5 Doppelzentner — Heftarertrag 1929: 22,7 Doppelzentner). Die voraussichtliche Erntemenge dürfte sich hiernach auf 20 000 Tonnen gegenüber einem Erntertrag von 197 000 Tonnen im Jahre 1929 berechnen. Das ist lediglich auf die 25prozentige Anbauflächensteigerung zurückzuführen.

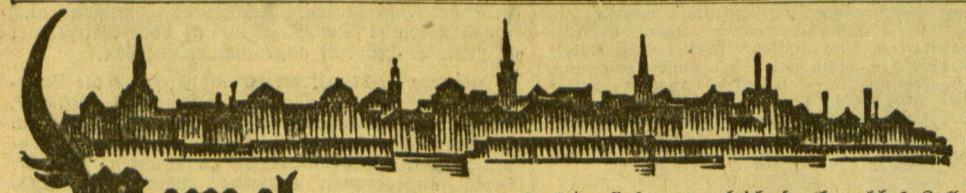
Bei der Wintergerste wird der Heftarertrag am 20. Juli auf 21,9 Doppelzentner geschätzt (Ernteschätzung am 1. Juli 23,7 Doppelzentner — Heftarertrag 1929: 21 Doppelzentner). Da die Anbaufläche um 14,7 Prozent gegenüber 1929 vergrößert worden ist, wird immerhin mit einem Körnerertrag von 308 000 Tonnen zu rechnen sein (Ernte 1929: 259 000 Tonnen).

Für die Sommergerste erwartet man nach der Schätzung vom 20. Juli einen Heftarertrag von 17,4 Doppelzentner (Erntevorschätzung am 1. Juli 19,3 Doppelzentner — Heftarertrag 1929: 21,8 Doppelzentner). Auf Grund der neuesten Schätzung wird ein voraussichtlicher Erntertrag von 1,126 Millionen Tonnen erwartet werden können (Erntertrag 1929: 1,493 Millionen Tonnen).

Der Hafenertrag vom Hektar ist am 20. Juli auf 16,1 Doppelzentner geschätzt worden (Erntevorschätzung am 1. Juli 18,3 Doppelzentner — Heftarertrag 1929: 21,6 Doppelzentner). Der Körnerertrag dürfte sich auf etwa 3,7 Millionen Tonnen stellen, gegenüber einer Hafenernte von 5,2 Millionen Tonnen des letzten Jahres. Danach würde mit einem voraussichtlichen Ernteausschlag von 1,5 Millionen Tonnen zu rechnen sein.

Das Molkereiwesen in Holland

Das Molkereiwesen steht in Holland in großer Blüte und von Jahr zu Jahr nimmt die Erzeugung und Ausfuhr von Molkereiprodukten zu. So stieg die Buttererzeugung insgesamt von 730 264 Dopp.-Ztr. im Jahre 1924 auf 841 110 im Jahre 1927 und 867 147 im Jahre 1929. Das gleiche Bild zeigt sich beim



Memel, 8. August Memelländische Ferienkinder in Hannover

Seit Anfang Juli verleben, wie bereits berichtet, 37 Kinder — im Alter von 7 bis 16 Jahren — aus dem Memelgebiet ihre Sommerferien in der Nähe von Hannover. Durch die Unterbringung dieser Kinder hat sich der Heimatverein der Ost- und Westpreußen Hannover e. V. einen besonders großen Verdienst erworben, denn in unermüdlicher Arbeit, zum Teil in stundenlangen Fußmärschen, mußten vorher die einzelnen Gutshöfe aufgesucht und deren Besitzer zur Aufnahme der Erholungsbedürftigen veranlaßt werden. Ganz leicht war dieses nicht, denn die Gastgeber hatten mit Ferienkinder aus dem Ruhrgebiet teilweise recht schlechte Erfahrungen gemacht. Dank der unermüdlichen Tätigkeit des aus Memel stammenden Vereinsmitgliedes, Herrn Heinrichs, gelang es aber doch, für alle 37 Ferienkinder Unterkunft zu finden. Der Heimatverein der Ost- und Westpreußen empfing die Kinder am Bahnhof, sorgte aufs beste für Verpflegung und konnte sie bereits am folgenden Tage alle ihren Quartieren zuführen. In diesen Tagen veranlaßte der Vorstand des Heimatvereins eine Besichtigung der Erholungsstätten durch eine aus drei Vereinsmitgliedern bestehende Kommission, und es konnte bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß die Memelländischen gut untergebracht waren und sich Dank der aufmerksamen Pflege ihrer Quartiergeber vorzüglich erholten hatten. Am 9. August nehmen die Gäste an einem vom Heimatverein veranstalteten Kinderfest teil, und am 11. August geht es dann wieder in die Heimat zurück. In anerkannter Weise hat Herr Heinrichs auch schon für das nächste Jahr vorgesorgt, und es kann damit gerechnet werden, daß zum mindesten die gleiche Anzahl, wahrscheinlich sogar noch mehr Kinder in Hannover und Umgegend untergebracht werden können.

*** Aushebung der Rekruten.** Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden der Rekrutierungskommission des Memelgebietes, Oberstleutnant Viornonas, im „Amtsblatt“ vom 7. August haben sich die im Jahre 1900 geborenen männlichen Personen zur Aushebung zu stellen, und zwar aus dem Kreise Pogegen in der Zeit vom 16. bis 24. September, aus dem Kreise Hendekrug in der Zeit vom 26. bis 29. September, aus dem Kreise Memel in der Zeit vom 1. bis 9. Oktober und aus der Stadt Memel in der Zeit vom 10. bis 14. Oktober. Für die einzelnen Gemeinden sind bestimmte Tage festgesetzt. Personen, die die rechtzeitige Stellung ohne berechtigten Grund unterlassen oder die zur Erlangung einer Erleichterung erforderlichen Urkunden nicht vorgelegt haben, können zur Verantwortung gezogen werden.

*** Die Ausfuhr von Krebsen.** Wie wir von der Industrie- und Handelskammer erfahren, ist für die Ausfuhr von Krebsen vom Finanzminister in Kaunas am 24. Juli 1930 eine Verordnung erlassen worden, in der es heißt: „Auf Grund des Absatzes 4 der vorläufigen Bestimmungen für die Ausfuhr von Waren aus Litauen wird für auszuführende Krebse der nachstehende Zollsatz festgesetzt: 1. Krebse, die eine Länge von 10 Zentimeter haben, und größere, welche durch die Zollämter Joniskis, Mafekiai, Pogegiai (Pogegen), Panemune (Uebermemel) und Wirbalkis ausgeführt werden a) ausschließlich Männchen — in der Zeit vom 1. Mai bis 14. Juli — b) beider Geschlechter — in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. Oktober — können zollfrei ins Ausland ausgeführt werden. 2. Krebse a), die eine Länge von 10 Zentimeter haben, und größere, die jedoch durch andere Zollämter und zu einer beliebigen Zeit ausgeführt werden, oder aber durch die unter Absatz 1 angegebenen Zollämter, jedoch zu anderer Zeit, b) die kleiner als 10 Zenti-

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kaunas (Welle 1935). 20,30: Für Landwirte. 20,50: Litauische Musik. 21,30: Solistenabend. 22,20: Tanzmusik. Berlin (Welle 418). 14: Schallplatten. (Seltene Stunde). 15,20: Jugendstunde. 15,45: Gefahren des Wasserports. 18,25: Enthüllung des Denkmals für Heinrich Heine. 18,25: Walter Bauer liest eigene Romane. 18,45: Volkslieder. 20,30: Kochbuch des Konfisks „Man nehme...“ Anstl.: Tanzmusik.
- Breslau (Welle 325). 16,05: Stunde mit Büchern. 16,30: Aus französischen Opern. 19,25: Greta Keller singt auf Schallplatten.
- Franfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12: Schallplatten. 15,40: Von Darmstadt als akademischen Beisehrschaffen. 19,30: Blasmusik. 20,30: Lustiger Abend. 22,30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,30: Schallplatten. 13,15: Mittagskonzert. 15,30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungsmusik. 18,15: Filmschau. 18,30: Literatur. 18,55: Probleme der Randstaaten.
- Königsberg, „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Feiertunde. 15: Natur und Leben im Wiede. 16: Nachmittagskonzert. 17,30: Die körperliche Erziehung der Mädchen in der Schule. 18,55: Französisch für Fortgeschrittene. 19,25: Ueber Wagner und Nietzsche. 20: Aus Leipzig, Kabarett, „Leipziger Merkur“.
- Rangenberg (Welle 472). 7,30: Konzert. 10,15: Schallplatten. 13,05: Konzert. 15: Kinderstunde. 16,05: Frauenstunde. 16,45: Wandern und Reisen. 17,05: Englisch. 17,30: Vesperkonzert. 20: Lustiger Abend. Anstl.: Nachtmusik.
- London (Welle 356). 17,15: Tanzmusik. 20: Konzert. Prag (Welle 486). 18,25: Deutsche Sendung. 19,35: Lustiger Abend. 22,35: Tanzmusik.
- Wiga (Welle 525). 17: Schallplatten. 19,03: Lustiger Abend. 21,30: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 436). 17: Unterhaltungsmusik. 19: Gesänge zur Laute. 19,30: Rezitation. 20: Kabarett. 21,40: Alte und moderne Tanzmusik.
- Stuttgart (Welle 360). 14,30: Stunde der Jugend. 15,30: Konzert. Von 18,35 ab Uebertragung aus Frankfurt.
- Wien (Welle 516,4). 11: Vormittagskonzert. 13: Schallplatten. 15,15: Nachmittagskonzert. 17: Singpiel für den Kinderfunk. 18: Juchnovelle. 19,30: Aus den Wiede-Liedern. 20,05: Unterhaltung. Anstl.: Abendkonzert.

meter sind, ganz gleich, durch welches Zollamt und zu welcher Zeit selbst ausgeführt werden, werden mit einem Zollsatz in Höhe von 10 Lit pro Kilogramm brutto verzollt. 3. Das Handelsdepartement wird ermächtigt, im Bedarfsfalle zur Ausführung dieser Verfügung ausführliche Instruktionen zu erlassen. 4. Diese Verfügung tritt am 1. August d. Js. in Kraft.“

*** Vokalkonzert des Arbeiter-Gesangvereins.** Am kommenden Sonntag nachmittag veranstaltet, wie uns geschrieben wird, der Arbeiter-Gesangverein am Sandtrug ein Vokalkonzert. Das reichhaltige Programm, das aus Volks-, Kunst- und Freiheitschören besteht, wird 15 Chöre umfassen, die in vier Teilen zum Vortrag gelangen. In den Pausen wird die Kirchenkapelle konzertieren. Auf gute Zusammenziehung des Programms ist besonderer Wert gelegt worden, so daß allen Besuchern dieses Konzerts ein genuss- und abwechslungsreicher Nachmittag bevorsteht. Um jedem den Besuch dieser Veranstaltung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis nicht erhöht worden.

*** Vortrag im Gemeindehaus Schriewiederstraße.** Wir werden gebeten, auf den heute abend im Gemeindehaus Schriewiederstraße stattfindenden Vortragabend des „Verit Truppelchor“ über das Thema „Ein Jahr nach Hebron“ (die blutigen Augustunruhen in Palästina) hinzuweisen. Referenten sind: Jurist Hesselsohn, Bern und stud. jur. E. Scheffel-Riga.

Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zur Stützung der Schweinepreise

Im „Amtsblatt des Memelgebietes“ werden Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zur Stützung der Schweinepreise veröffentlicht. In diesen Ausführungsbestimmungen, die auch für die Memel-Schmelzer Export-Schlächtereien gelten, heißt es:

§ 1. Die der Kontrolle des Landwirtschaftsministers unterstehenden Export-Schlächtereien haben für die zum Export aufzuführenden Schweine an den Verkaufsorten an die Besitzer je Zentner (50 kg) folgende Preise zu zahlen: a) für Bacon-

Schweine erster Sorte im Gewicht von 83,5 bis 90 kg mindestens 100 Lit, b) für Bacon-Schweine zweiter Sorte im Gewicht von 80 bis 83 kg und von 90,5 bis 100 kg mindestens 95 Lit und c) für exportfähige, wenn auch zu Bacon nicht geeignete Schweine, mindestens 70 Lit.

§ 2. In den Monaten November, Dezember und Januar sind je Zentner Lebendgewicht 7 Lit weniger zu zahlen, in den Monaten Juli, August und September 7 Lit mehr als im § 1 festgesetzt.

§ 3. Die im § 1 und 2 für aufzuführende Exportschweine festgesetzten Preise werden gezahlt: a) für Bacon-Schweine bis zum Schluß des Jahres 1934 und b) für nicht zu Bacon geeignete Schweine bis zum Schluß des Jahres 1931. Anmerkung: Falls mit Beginn des Jahres 1932 die ausländischen Preise derart sinken sollten, daß in Litauen für Bacon-Schweine 1. Sorte nicht mehr als 75 Lit Zentner Lebendgewicht ohne Verlust gezahlt werden können, so können die Preise mit 10 Lit gesenkt werden.

§ 4. Die bei Zahlung der angegebenen Preise den Schlächtereien entstehenden Verluste werden diesen in Form einer Beihilfe vom Landwirtschaftsministerium erstattet.

§ 5. Die Höhe der Verluste und Beihilfen wird von einer Kommission, die aus dem vom Landwirtschaftsminister, dem Finanzminister und der Landwirtschaftskammer bestimmten Sachverständigen besteht, festgesetzt. Die Beschlüsse der Kommission treten nach Bestätigung durch den Landwirtschaftsminister in Kraft.

§ 6. Export-Schlächtereien, die moderne Einrichtungen zur Herstellung von Export-Bacon's erster Sorte besitzen und von den durch diese Richtlinien festgesetzten Zuzendungen Gebrauch machen wollen, haben dem Landwirtschaftsministerium Gesuche einzureichen und alle seine Anweisungen über die innere Ordnung, Abrechnung, Ankauf von Schweinen, Transport der Schweine und Bacon's, das Personal u. a. zu erfüllen. Diese Schlächtereien unterstehen der Aufsicht des Landwirtschaftsministeriums.

§ 7. Werden von einem Grundstück, welches sich nicht innerhalb eines Stadt- oder Kleinstadtbezirks befindet, jährlich nicht weniger als 15 für den Export geeignete Baconschweine eigener Zucht, und mindestens 1 von jedem Sektor des zu diesem Grundstück gehörigen Bodens verkauft, so zahlt die Landwirtschaftskammer an solche Landwirte Prämien von je 8 Lit für jedes zum Export ver-

Wie wird die Ernte ausfallen?

Der Körnerertrag beim Roggen entspricht nicht überall den Erwartungen — Das Sommergetreide stark gelagert

Ueber den Saatenstand im Memelgebiet Anfang August geht uns vom Statistischen Büro des Memelgebietes der nachstehende Bericht zu:

Das erste Drittel des Juli wird andauernd hohe Temperaturen auf. Die Wirkung dieser sommerlichen Hitze wurde durch vorwiegend trockene östliche Winde und warme Nächte noch verstärkt. Strichweise brachten zwar warme Gemitterregen den Pflanzen die zum Wachstum nötige Feuchtigkeit. Diese Niederschläge waren aber nur gering, so daß überall über große Dürre geklagt wurde. Nach dem 10. Juli änderte sich das Wetter; es setzte Regen ein, der die ausgedörrten Felder und Weiden erfrischte und das Wachstum wesentlich förderte. Strichweise gingen schwere Gemitter, zum Teil mit Hagelschlag, nieder, die stellenweise wolkenbruchartigen Charakter annahmen und auch erheblichen Schaden anrichteten. Die Gesamtmenge der Niederschläge betrug 68 mm. Erst gegen Schluß der Vegetationszeit trat wieder, wenn auch nicht überall, günstiges Wetter ein. Wenn auch noch hin und wieder Regen fiel, so wurde die Roggenernte dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt. Das

Wintergetreide hatte sich stellenweise durch die überreichen Niederschläge stark gelagert. Inwieweit hierdurch der Körnerertrag ungünstig beeinflusst worden ist, läßt sich noch nicht übersehen, trotzdem sind die Ernteaussichten des Wintergetreides zurzeit noch recht gute zu nennen.

Vom Roggen, dessen Ernte auf sandigen und leichten Böden am 15. und auf niedrigen und schweren Feldern am 21. Juli begann, wird teilweise berichtet, daß der Körnerertrag nicht überall den Erwartungen entsprechen dürfte,

weil durch Auslagerung die Körner klein und leicht gelblich sind. Bis Mitte Juli wiesen die Winterfrüchte folgende Noten auf: Roggen 0,1 Punkt und Weizen 0,2 Punkt „unter gut“. Den

Sommerfrüchte

waren die reichlichen Niederschläge vielfach noch recht günstig, obgleich schon die lange Trockenheit erhebliche Schäden verursacht hatte. Im Gebietsdurchschnitt ist zwar sämtliches Sommergetreide um einige Punkte besser bewertet als im Vormonat und steht „gut bis über mittel“. Gegen Juni haben ihren Stand verbessert: Sommerroggen und Gemenge aus Getreidearten je 0,1, Sommerweizen und Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten je 0,3, Gerste und Hafer je 0,2 Punkte. Am je 0,1 Punkt schlechter als im Vormonat stehen Erbsen und Wicken. In einigen Berichten wurde

Auslagerung und starke Verunkrautung des Sommergetreides

erwähnt. Auch Sperlinge richteten in der Sommerernte großen Schaden an. Die

Kartoffeln

zeigen nach dem Regen gutes Wachstum und ihr Stand wird im Durchschnitt „mittel bis gut“ —

0,3 Punkte besser als im Vormonat — bewertet, im Kreise Hendekrug sehen sie sogar 0,2 Punkte unter „gut“. Die anderen Hackfrüchte haben sich zwar etwas erholt, stehen aber „unter mittel“, stellenweise sogar „schlecht“. Die Anker- und Koflrüben haben unter der Dürre sehr gelitten, auch die Erbsen, die in diesem Jahre überall sehr stark aufgetreten sind, haben diese Pflanzen sehr geschädigt. Früh gepflanzte Ruckeln sind durch die Erdflöhe fast vernichtet. Der Koflweißling verursachte in den Koflfeldern ebenfalls erheblichen Schaden, so daß der Ertrag an Weißkohl in diesem Herbst gering ausfallen wird. Große Starenjahren richteten in den Kirchtürmen und Beerensträuchern erheblichen Schaden an.

Der erste Schnitt der Futtergewächse

wurde größtenteils vor dem Regen eingerntet. Spät gemähte Wiesen haben unter dem Regen gelitten und das Heu ist in entwertetem Zustand geborgen worden. Die Beschaffenheit des Klee- und Wiesenheues ist, abgesehen von den durch Gewitterregen verursachten Schädigungen, fast durchweg gut. Der erste Schnitt des einjährigen Klees brachte im Gebietsdurchschnitt 52,4 D.-Ztr. vom Hektar, der des zweijährigen 42,6 D.-Ztr. Im Vorjahre ergab die Ernte 45,6 bzw. 32,4 D.-Ztr. pro Hektar. Die Wiesen haben etwas geringeren Ertrag als im Vorjahre geliefert, nämlich 30,4 D.-Ztr. vom Hektar (1929: 36,2).

Während der Erntezeit wurde den Landwirten während der Arbeiter in täglich mit Verpflegung 5,70 und ohne Verpflegung 7,90 Lit gezahlt. Arbeiterinnen erhielten mit Verpflegung 4,25 und ohne Verpflegung 5,90 Lit. Beurlaubungswörter (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = schlecht, 5 = sehr schlecht.

Fruchtarten	Memel Stadt	Memel Land	Hyden	Pogegen	Memel Gebiet	Wahlau	Wahlau	Pogegen	Wahlau
Winterroggen	2,0	2,1	2,0	2,3	2,1	2,1	2,7	2,7	2,7
Winterweizen	2,0	2,0	2,3	2,1	2,2	2,2	2,0	2,0	2,0
Sommerroggen	2,0	2,0	2,7	2,6	2,7	2,7	2,9	2,9	2,9
Sommerweizen	2,0	2,5	2,1	2,5	2,4	2,4	2,6	2,6	2,6
Gerste	2,5	2,5	2,2	2,6	2,5	2,5	2,6	2,6	2,6
Hafer	3	2,8	1,9	2,7	2,5	2,5	2,7	2,7	2,7
Gemenge aus Getreide und Hülsenfrüchten	2	2,6	2,3	2,6	2,5	2,5	2,7	2,7	2,7
Gemenge aus Getreidearten	2,5	2,9	2,3	2,6	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7
Erbsen	2,5	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,7
Wicken	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,7
Weizen	2,5	2,5	2,0	2,4	2,5	2,5	2,7	2,7	2,7
Kartoffeln	3	2,7	2,0	2,4	2,5	2,5	2,7	2,7	2,7
Koflrüben	3	3,5	3,0	3,1	3,1	3,1	3,3	3,3	3,3
Rohrfrüchte	—	4,0	3,3	3,4	3,6	3,6	3,9	3,9	3,9
Weißkohl	—	3,5	3,1	3,3	3,3	3,3	3,3	3,3	3,3
Weiden	3	3,0	2,9	3,1	3,0	3,0	2,8	2,8	2,8

Vorausschätzlicher Erntertrag in Zentnern v. Morgen

	1929	1930	1931	1932
Klee, einjähriger	24,0	26,5	22	30,0
Klee, zweijähriger	20,0	23,4	17	23,1
Weizen	14,0	15,0	13,7	17,5

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

kaufte Baconschwein. Vom Jahre 1932 wird die Schweinenorm um 50 Prozent erhöht.

§ 8. Ausführungsanweisungen für die Sortierung der Baconschweine und für die Ausführung dieser Richtlinien erläßt der Landwirtschaftsminister.

Vortrag des Oberrabbiners Dr. Carlebach im „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“

„Bibelkritik oder Bibelkunde“, so hieß das Thema eines hochinteressanten Vortrages, zu dem der „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“ am letzten Mittwoch nach der Aula der Altstädtischen Schule eingeladen hatte. In rhetorisch vollendeter Form und inhaltlich tief schöpferischen Gedanken setzte sich der Redner des Abends, Oberrabbiner Dr. Josef Carlebach, mit dem Problem Bibelkritik, speziell mit den Wellhausen'schen Theorien auseinander, gegen deren Hypothesen und ihre Folgerungen er die Auffassung der Tradition, deren Treue und Wahrheit, zu beweisen veruchte. Wie ein Granitblock in weiter Ebene fremdartig, urgewaltig, einsam dem flammenden Wanderer die Frage nach Ursprung und Herkunft bringt und der erratische Block ihm die Antwort gibt, daß er nach anderen Maßstäben gemessen sein will als die Natur seiner Umgebung, so ergab es in dem geistigen Schaffen der Welt und Zeiten, unter den Erzeugnissen der geistigen Werke und Werte jenem erratischen Block in der Weltliteratur, der Bibel. Aus einer anderen Geisteswelt scheint sie zu stammen, mit anderen Maßstäben will auch sie gemessen werden, weil sie herabfällt aus dem Rahmen sonstiger Geisteserzeugnisse.

Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung der Bibelkritik und die Bemerkungen ihrer Hypothesen, durch welche man das literarische Wunder der Bibelentstehung erklären wollte und die durch die letzten Ausgrabungen in Palästina, besonders durch Professor Sellin in der Gegend von Jericho, zum größten Teil ebenso widerlegt worden sind, wie durch die samaritanischen Ueberlieferungen und die Gesebestafeln Zammurabis. Auf der anderen Seite legte der Redner die psychologischen Motive dar, die die Forscher zur Beibringung der Einheitslichkeit und des Alters der Bibel veranlaßten und wies nach, daß sich in diesen mit Sinoza beginnenden Lehren eine weltanschauliche Auseinandersetzung sowohl zwischen der religiösen und der allgemeinen Entwicklungslehre als auch zwischen den Grundanschauungen des Audentums und denen der anderen Religionen entfaltete. Der Zusammenbruch aller dieser Hypothesen beweist aber auf der anderen Seite, daß jede Erklärung der Bibel aus allgemeiner literarischer und geisteswissenschaftlichen Momenten unmöglich ist, da sie das Zeugnis einer geistigen Ueberwelt ablesen und ablesen bestimmt ist.

Zum Schluß hob der Redner in von glühender Begeisterung getragenen Sätzen hervor, daß nicht die Frage der Priorität und der Zeit, sondern die Frage der Geltung und Bewirkung Wesen und Ziel der Bibel bestimmen. Er lehnt die Bibelkritik ab, weil sie das Buch der Bücher, das Zeugnis eines persönlichen Gottes, das Zeugnis einer Ueberwelt des Geistes zu einem Museumstück für Altertumsforscher mache. Seine Rede klang aus in die Forderung nach Kenntnis und Studium der Bibel.

Reicher Beifall lohnte die so begeisterten Ausführungen des Redners und ließ bei allen neben der nachhaltigen Wirkung der Worte noch den Wunsch zurück, daß der „Verein für jüdische Geschichte und Literatur“ recht bald einen weiteren Vortrag des Redners möglich machen soll.

Standesamt der Stadt Memel vom 7. August 1930

Aufgebote: Konstituierender Viktor August Kreischmann alias Kreischmann mit Anna Sauter, ohne Beruf, beide von hier.

Gestorben: Paul Heinrich Glokat, ohne Beruf, 16 Jahre alt, von Gropischen, Kreis Memel

Heudekraus 8 August

*** Bezirks-Pojannenski.** Am Sonntag, dem 17. August, werden die evangelischen Pojannensdörfer des Memelgebietes ihr diesjähriges Bezirks-Pojannensfest in Hendekrug feiern. Es werden dazu etwa 150 Pojannensdörfer aus dem ganzen Gebiet erwartet. Das Fest wird schon am Sonnabend abend durch einen musikalischen Abendgruß, den einige Chöre bringen wollen, eingeleitet werden. Am Sonntag früh wird das Fest durch Pojannensbläser vom Turm eröffnet werden. Um 9 bzw. 11 Uhr vormittags finden dann die deutschen bzw. litauischen Gottesdienste unter Mitwirkung der Pojannensdörfer und eines Jungmädchenchors in der Hendekrug Kirche statt. Die Festpredigten hält Pfarrer Podhus-Pittupönen. Um 1 Uhr nachmittags findet ein gemeinsamer Marsch der Pojannensdörfer und der männlichen und weiblichen kirchlichen Jugendvereine nach dem „Krähenwäldchen“ statt, wo um 2 Uhr eine Nachfeier stattfinden wird. Auf hier werden die Bläser einige Stücke zu Gehör bringen. Die Festansprache im Wäldchen hat Pfarrer Bömeleit-Schwarzort übernommen. Im Wäldchen wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben werden. Mitglieder der kirchlichen Jugendvereine haben freien Zutritt. Nach der Kaffeetafel erfolgt der Rückmarsch durch das Wäldchen nach dem Krankenhaus, wo die Bläser und ein Chor der Jungmädchenvereine den Kranken noch ein Standchen bringen wollen. Durch den Ort geht es dann zum Bahnhof. Die Chöre, die nach Abfahrt der Pöge um 6 1/2 Uhr noch Zeit haben, wollen dann das Fest mit einem musikalischen Abendgruß im Ort beschließen.

*** Viehverladung.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Donnerstag für das Export-Schlächterhaus in Memel-Schmelz 82 Baconschweine im Gewicht von 160—200 Pfund angekauft und nach Memel verladen. Gezahlt wurden 1,02—1,07 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Memelgau

Kreis Memel

ns. Dinnethen, 8. August. [Gemeindevorsteher wurde der Besitzer Jakob Lymant...

ns. Vallen, 8. August. [Verschiedenes.] Bei den letzten vorgenommenen Gemeindevahlen...

Kreis Heydefrug

Im Hochwasser ertrunken

* Schilmeihen, 8. August. Infolge der großen Niederlage am Mittwoch...

Is. Juguaten, 8. August. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof...

Standesamtliche Nachrichten

Bascheien (1.-31. Juli). Geboren: Ein Sohn dem Lehrer...

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 8. August. [Monatspferdemarkt.] Verkaufsmarkt...

je. Schmalkeningen, 8. August. [Gemeindevorwahl.] In Schmalkeningen...

ten-Enbrühen Kleben Besser Derwehls Gemeindevorsteher...

Standesamtliche Nachrichten

Bitupönen (Juli). Aufgehoben: Landwirt Emil Richard...

Füllenauktion in Pogegen

Am 3. September

Von der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets wird ausgeschrieben:

Am Freitag, dem 3. September d. J., vormittags 9 Uhr...

dem Bahnarbeiter Jonas Mangel-Bowitten; dem Besitzer Johann...

Schriften. Der Auftrieb zur Auktion muß um 8 Uhr beendet sein.

Die Ausrüstung der Auktionsfüllen muß bestehen: a) bei Saugfüllen...

Kirchensettel für Memel

Johanniskirche, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, im Anschluß daran Ordination...

Kirchensettel für Heydefrug

Evangel. Kirche Heydefrug, Sonntag, d. 10. August: 9 1/2 Uhr vorm. deutscher...

Heydefrug Im Schweizeral! Am Sonntag, dem 10. August Großes Konzert...

Füllenauktion in Pogegen Neuer Markttag Freitag, den 3. September 1930...

Landwirtschaftskammer Memel Für den Rainer Gustav Stolz...

Verpachte meine in autem Kundenpreis gelagerte (3835) Gakwirtschaft...

Zur gefl. Beachtung Die an Herrn Ehlert verpachtete gewerliche Wollspinnerei...

Stellen-Angebote Lehrling (3921) Franz Goray...

Ein möbl. Zimmer an ja. Dame als Wirtin...

Zimmer von sofort od. später zu vermieten (3887) Berl. Alexanderstraße 19...

Mietgesuche Kolonialwaren u. Lebensmittel...

Erfahr. Erzieherin für 2 Kinder, Junge 9 1/2 J., Mädchen 6 J., wird gel....

Stellen-Gesuche Junge, aut., allein! Frau sucht (3918) Reichshaus...

Möbl. Zimmer im besseren jüdischen Hause, evtl. Pension zu vermieten...

5 7 Uhr abends Roman von Paul Gemos Copyright by Martin Feuchtwanger...

Der Zeuge Kronthal besucht sie in ihrer Garderobe und wird zudringlich; er will sie küssen...

Freiheit gegen Liebe einzutauschen. Daß sich der Herr Direktor auf dieses Geschäft nicht einläßt...

Ich werde auf die Frage: Ob dem Herrn Regierungsrat Lamont die Tat zuzutrauen ist?

Meine Herren Richter, wenn die Angeklagte Gleiches mit Gleichem vergolten hätte...

Sitzung des Memelländischen Landtages

Einführung von Arbeitsbüchern - Wohnungszählung in Memel - Abänderung des Wassergesetzes - Kleine Anfragen

Am Donnerstag, dem 7. August, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathhauses die achte Sitzung der vierten ordentlichen Tagung des zweiten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium des Memelgebietes waren die Landesdirektoren Vorbeck und Szegand anwesend. Kurz nach 5 Uhr eröffnet Landtagspräsident von Dreher die Sitzung und gibt bekannt, daß vom Direktorium des Memelgebietes dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes betreffend Festsetzung von Entschädigung für die Mitalieder und die stellvertretenden Mitalieder der Steuerkommissionen und Steuerausschüsse, weiter ein Gesetzentwurf des Gesetzes zur Auslegung des Einkommen- und Wohnsteuergesetzes sowie ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen eingebracht seien. Hierauf wird in die Behandlung der Tagesordnung eingetreten. Zuerst steht das Gesetz betreffend

Einführung von Arbeitsbüchern

In dritter Lesung zur Beratung und Schlußabstimmung. Nach diesem Gesetz müssen ledige Personen beiderlei Geschlechts im Alter von mehr als fünfzehn Jahren, die einen Dienst nachsuchen, im Besitze eines Arbeitsbuches sein, wenn die Dienstzeit auf mehr als eine Woche berechnet ist. Als Dienst werden nur häusliche Dienste in der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, einer Haushaltung oder einem kaufmännischen oder sonstigen Gewerbe, sofern der Arbeitnehmer in den Hausstand des Arbeitgebers oder eines in dessen Dienst stehenden Arbeitnehmers aufgenommen wird, angesehen. Die Tätigkeit aller Personen, die eine berufsmäßige oder leitende Stellung einnehmen sowie die Tätigkeit als Angestellter in einem kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Unternehmen gilt nicht als Dienst im Sinne dieses Gesetzes.

Abg. Conrad (Sp.) weist auf einen Fall vor dem Schlichtungsausschuß hin. Dabei habe es sich um einen Kontrakt gehandelt, in dem der Arbeitgeber die Unterschrift des Arbeitnehmers begehrt habe, weil dieser seinen Namen nicht hätte schreiben können. Der Richter beim Schlichtungsausschuß habe erklärt, daß er in Zukunft solche Bewilligungen nicht als zu Recht anerkennen würde, sondern nur Beglaubigungen durch einen Rechtsanwalt oder Notar. Schon mit Rücksicht auf die Kosten, die durch solche Beglaubigungen entstehen würden, bittet Abg. Conrad das Direktorium, Schritte zu unternehmen, daß die Beglaubigung solcher Unterschriften in den Kontrakten durch den Gemeindevorsteher oder Ortsvorsteher erfolgen darf.

Abg. Jonschies (Sp.) bittet um namentliche Abstimmung, damit festgestellt werden könne, wer für und wer gegen das Gesetz sei. Ihm sei besonders die Haltung des litauischen Blocks nicht klar.

Abg. Vorbeck (Nat.-Litauer) erwidert, daß bereits die bisherigen Abstimmungen zur Genüge gezeigt haben dürften, welchen Standpunkt der litauische Block bei diesem Gesetz einnehme.

Bei der namentlichen Abstimmung wird das Gesetz gegen die Stimmen Kislat, Seewalst, Berschus, Suhran, Monien und Trufanov in der dritten Lesung angenommen. Auch in der Schlußabstimmung erfolgt Annahme des Gesetzes gegen dieselben Stimmen.

Als zweiter Punkt steht das Gesetz betreffend Anwendung und Berechtigung von Meh- und Wiegengeräten

im Memelgebiet in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung auf der Tagesordnung. Dieses Gesetz wird bei beiden Abstimmungen debattelos und einstimmig angenommen.

Bei dem nächstfolgenden Punkt

Stempelfeuergesetz

das ebenfalls in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung zur Behandlung kommt, wird vom Abg. Vorbeck namentliche Abstimmung beantragt. Diese Abstimmung ergibt, daß sich die Abgeordneten Suhran und Monien der Stimme enthalten, während die Abgeordneten Hilpert, Vorbeck, Mantwill, Laefschas und Trufanov dagegen stimmen. Das Gesetz ist somit in dritter Lesung angenommen. Auch in der Schlußabstimmung wird es gegen dieselben Stimmen angenommen.

Das Gesetz zur

Abänderung der Gewerbeordnung

wird darauf debattelos in der dritten Lesung und in der Schlußabstimmung angenommen. Ebenfalls erfolgt debattelose Annahme des Gesetzes über die

Aufhebung der Verordnung betreffend Preiszeichnungsung von Waren

in der dritten Lesung und in der Schlußabstimmung.

Sodann kommt es zur Beratung des Gesetzes betreffend

Wohnungszählung in der Stadtgemeinde Memel

und die Festsetzung der Zahl der Wohnungszählenden im Jahre 1930. Dieser Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die statistischen Aufnahmen werden vom Direktorium des Memelgebietes bewirkt. Die unmittelbare Ausführung der Wohnungszählung obliegt dem Magistrat der Stadt Memel. Hierbei können geeignete Personen als ehrenamtliche Zähler herangezogen werden. Die Befragung der erforderlichen Erhebungspapiere und die Verarbeitung des Materials der Wohnungszählung erfolgt durch das Direktorium des Memelgebietes.

§ 2. Die Wohnungszählung wird an Hand von Grundstückskarten und Wohnungskarten, die von den Grundstückseigentümern oder deren Vertreter und von den Wohnungszählenden oder deren Vertretern auszufüllen sind, durchgeführt. Die in diese Erhebungspapiere aufzunehmenden Fragen bestimmt das Direktorium des Memelgebietes. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Ueber die bei der Zählung gewonnenen Angaben über die einzelnen Grundstücke und die einzelnen Wohnungen ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen nur zu statistischen Zwecken, nicht zu anderen Zwecken benutzt werden.

§ 3. Das Direktorium des Memelgebietes legt den Tag der statistischen Aufnahme fest und erläßt die Bestimmungen zur Durchführung dieses Gesetzes.

§ 4. Wer die auf Grund dieses Gesetzes an ihn gerichteten Fragen vorsätzlich wahrheitswidrig beantwortet oder der Verpflichtung, diejenigen Angaben zu machen, welche ihm nach diesem Gesetz und den zur Durchführung erlassenen Vorschriften obliegen, nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 375 Lit oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

§ 5. Zugleich mit der Wohnungszählung findet in der Stadtgemeinde Memel eine Feststellung der Wohnungszählenden statt. Die Feststellung erfolgt an Hand einer besonderen Karte. Die in diese aufzunehmenden Fragen bestimmt das Direktorium des Memelgebietes. Die §§ 3 und 4 finden entsprechende Anwendung.

In der Begründung zu diesem Gesetzentwurf heißt es: Durch die Wohnungszählung soll eine möglichst vollständige Aufklärung über die Wohnungsverhältnisse in der Stadt Memel herbeigeführt und damit auch gleichzeitig eine objektive zuverlässige, zahlenmäßige Unterlage für die einschlägende Wohnungspolitik gewonnen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Zahl der bewohnten Grundstücke, der bewohnten und leerstehenden Wohnungen, die Größe der Wohnungen nach der Zahl der Räume und die Zahl und Zusammensetzung der in ihnen wohnenden Haushaltungen, Familien, der Unternehmungsverhältnisse und so weiter festgestellt werden. Hierzu sind als Erhebungspapiere Grundstückskarten und Wohnungskarten vorgegeben worden. Die für jedes bewohnte Grundstück auszufüllende Grundstückskarte wird in einzelnen Fragen über den Eigentümer des Grundstücks, ein Verzeichnis der auf dem Grundstück befindlichen Gebäude und ein Verzeichnis der auf dem Grundstück befindlichen selbständigen Wohnungen enthalten. Die Wohnungskarte ist für jede bewohnte Wohnung auszufüllen. Sie wird folgende Fragen enthalten: Name des Hauptinhabers der Wohnung, Verzeichnis der Wohnräume, aus denen die Wohnung besteht und ein Verzeichnis sämtlicher Bewohner der Wohnung. Die Angaben auf den einzelnen Erhebungspapieren werden nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Zwecken der Steuerbehörde oder des Wohnungsnachweisamtes benutzt werden. Ueber die bei der Zählung gewonnenen Angaben über die einzelnen Grundstücke und Wohnungen ist die Wahrung des Amtsgeheimnisses vorgefrieben, um einem etwaigen Mißtrauen der Bevölkerung gegenüber der statistischen Aufnahme der Wohnungen von vornherein den Boden zu entziehen. Andererseits muß eine vollständige, wahrheitsgemäße Beantwortung der zu stellenden Fragen nötigenfalls erzwungen werden können. Die vorzunehmende Feststellung der Wohnungszählenden, vor allem derjenigen, die ohne eigene Wohnung sind, soll einen doppelten wichtigen Zweck erfüllen. Einmal soll sie dazu dienen, die beim Wohnungsnachweisamt geführten Listen der Wohnungszählenden auf ihre Richtigkeit zu kontrollieren. Zum andern aber soll sie Anhaltspunkte für die Beurteilung des Wohnungsbedarfes bieten, wie er sich ohne die Einschränkungen für die Anerkennung der Wohnungsberechtigung gestalten würde, die jetzt unter der Herrschaft der Wohnungsverordnung vom 20. Mai 1925 vorhanden sind.

Abg. Gubba (Sp.) erklärt, er sei der Ansicht, daß dieses Gesetz nicht so dringend sei, daß sich der heutige Landtag noch damit beschäftigen müßte. Er glaube, daß auch eine Verordnung genügen würde, um eine Wohnungszählung durchzuführen. Die Zählung erfolge ja auch auf dem Wege der Verordnung, und so glaube er, daß auch eine Verordnung zur Durchführung dieser Zählung genügen würde. Er beantrage daher, diesen Gesetzentwurf von der Tagesordnung abzusehen.

Abg. Vorbeck (Nat.-Litauer) führt aus, daß auch der litauische Block keine Sympathien für diesen Entwurf hätte. Im großen und ganzen müsse er den Ausführungen des Abg. Gubba beipflichten. Dem Wohnungsmarkt wäre besser gedient worden, wenn schon vor Jahren von Seiten des Direktoriums in dieser Richtung etwas unternommen worden wäre.

Abg. Suhran (Arbp.) erklärt, es wäre besser gewesen, wenn das Direktorium statt dieses Entwurfs ein Gesetz herausgebracht hätte, das eine Verbesserung der Lage auf dem Wohnungsmarkt vorsehe. Es sei bekannt, daß ein Mangel an Wohnungen bestehe, und diesen Mangel würde eine Wohnungszählung nicht beseitigen. Die Mehrheitsparteien fürchten scheinbar schon, daß durch die Wohnungszählung die tatsächlichen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt festgelegt würden. Eine Zwangsverpflichtung der Wohnungen bestehe in Wirklichkeit auch nicht mehr, weil die Hausbesitzer ihre Mieter, wenn diese ein oder zwei Monate mit der Zahlung der Miete, die sie vielfach nicht auf-

bringen könnten, im Rückstande bleiben, auf die Straße setzen dürfen. Wenn sich die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt nicht bald bessern sollten, dann würde seine Partei gezwungen sein, einen Antrag auf Schaffung von Wohnungen einzubringen, damit die vielen Obdachlosen untergebracht werden.

Abg. Meyer (Sp.) erklärt, Abg. Gubba habe gesagt, daß die Zählungen und andere Zählungen auf dem Verordnungswege geregelt würden. Das könne nicht. Auch für die Zählung seien gesetzliche Grundlagen vorhanden. Wenn eine Zählung durchgeführt werden soll, so könne sie nur auf gesetzlicher Grundlage geschehen. Was nütze dem Direktorium eine Wohnungszählung, wenn die Zählung doch nicht das richtige Bild ergebe. Eine Klärung der Wohnungsfrage liege sowohl im Interesse der Vermieter als auch der Mieter. Während die eine Partei jetzt behaupte, daß genügend Wohnungen vorhanden wären, werde auf der anderen Seite erklärt, daß Wohnungen fehlten. Auch für ein kommendes Wohnungsgesetz wäre das Material, das diese Wohnungszählung erbringen könnte, von Vorteil. Die Volkspartei sei nicht für die Ablegung dieses Gesetzes von der Tagesordnung.

Abg. Kislat (Sp.) stimmt dem Abg. Meyer zu, daß eine Klärung der Wohnungsfrage notwendig sei. Seine Fraktion werde gegen den Antrag Gubba stimmen.

Landesdirektor Vorbeck bemerkt, daß sich eine Wohnungszählung, wie man sie vornehmen wolle, auf dem Verordnungswege nicht durchführen lasse. Das Wohnungsamt gebe zwar an, wieviel Wohnungen gebraucht werden. Wenn man aber wiederum die andere Seite höre, so sollen diese Angaben nicht immer richtig sein. Ein richtiges Bild über die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt könne man nur durch eine Zählung gewinnen, die auf gesetzlicher Grundlage zur Durchführung komme. Wenn gesagt worden sei, daß das Direktorium in dieser Angelegenheit bisher nichts unternommen hätte, so treffe dies nicht zu, denn das Direktorium habe bereits vor längerer Zeit einen Entwurf eingebracht, wonach größere Wohnungen von der Zwangsverpflichtung befreit werden sollten. Ueber diesen Gesetzentwurf habe sich leider der Landtag nicht schlüssig werden können.

Abg. Suhran (Arbp.) ist der Ansicht, daß aus diesem Gesetzentwurf nicht klar hervorgehe, was alles als Wohnung zu verstehen sei. Viele Leute wohnen jetzt in Schuppen und Ställen, und bei einer Zählung würden unter solchen Umständen die Hausbesitzer diese Räume auch als Wohnungen angeben.

Abg. Niebert (Sp.) führt aus, daß dieser Gesetzentwurf nur fünf Paragraphen enthalte, und alle diese Paragraphen wären so klar und deutlich, daß der Entwurf nicht einmal einer Kommission überwiesen zu werden brauche. Deshalb könnte der Gesetzentwurf auch in kürzester Zeit verabschiedet werden. Zweifelsohne sei dieses Gesetz wichtig und notwendig. Man wolle nur klare und bestimmte Auskünfte darüber haben, wie die Verhältnisse auf dem heutigen Wohnungsmarkt liegen, anderenfalls sei es dem Direktorium nicht möglich, sich bestimmte Angaben zu beschaffen.

Abg. Blasinsky (Sp.) empfiehlt, daß das Direktorium in der Zählkarte eine Spalte einführen soll, in der bezeichnet werde, ob die Wohnung für den menschlichen Gebrauch geeignet sei oder nicht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Gubba, den Gesetzentwurf von der Tagesordnung abzusehen, abgelehnt. Das Gesetz wird darauf in erster Lesung angenommen.

Der nächste Gesetzentwurf, der in erster Lesung auf der Tagesordnung steht, betrifft

Paßübertretungen und Vergehen

Dieses Gesetz lautet:

§ 1. Mit Geldstrafe bis zu 75 Lit wird bestraft, wer sich im Memelgebiet aufhält, ohne einen vorgeschriebenen, noch nicht abgelaufenen Paß zu besitzen.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 125 Lit wird bestraft, wer ohne einen vorgeschriebenen mit dem Sichtvermerk versehenen oder mit einem abgelaufenen Paß ins Ausland reist.

In allen Fällen ist neben der Strafe die Verpflichtung des Schuldigen zur Zahlung der gesamten für die Erteilung von Auslandspäßen und Sichtvermerk zu entrichtenden Gebühren an die für deren Erhebung zuständigen Behörden auszusprechen.

§ 3. Mit Geldstrafe bis zu 375 Lit oder mit Haft bis zu sechs Wochen wird bestraft, wer zur Erlangung eines PASSES der Paßbehörde wider besseres Wissen erklärt, daß er keinen Paß besitze.

§ 4. Mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit oder Gefängnis bis zu zwei Monaten wird bestraft, wer einem zuständigen Beamten oder einer zuständigen

Behörde vorsätzlich einen fremden oder ihm unrechtmäßig erteilten Paß in der Absicht, seine Person zu legitimieren, vorlegt.

§ 5. Die Artikel eins bis sechs und zwölf der Verordnung vom 3. Dezember 1921, Nr. A 367 (Amtsblatt, Seite 1102 ff.) werden aufgehoben.

In der Begründung hierzu heißt es: Die Verordnung betreffend die Ausführung der Paßvorschriften vom 3. Dezember 1921 (Amtsblatt, S. 1102 ff.) ist durch die auf Grund der Memelkonvention neu geschaffene Rechtslage überholt. Mehr als zweifelhaft erscheint es, ob Paßübertretungen noch auf Grund dieser veralteten Verordnung geahndet werden können, wenn auch das Gericht den Nichtbesitz oder das Nichtbesitzführen von Pässen auf Grund derselben strafrechtlich verfolgt hat. Artikel 34 des Memelstatuts bestimmt, daß die Pässe den Bürgern des Memelgebietes vom Direktorium des Memelgebietes im Namen der Republik Litauen und Uebereinstimmung mit den von dem litauischen Staat erlassenen Vorschriften ausgestellt werden. Die Zentralregierung hat für die Erteilung von Auslandspäßen die Vorschriften vom 26. August 1925 (Amtsblatt, S. 980 ff.) und für die Erteilung von Auslandspäßen die Vorschriften vom 10. Mai 1928 (Amtsblatt, S. 363 ff.) erlassen. Es handelt sich hier jedoch lediglich um Vorschriften, die keine Strafbestimmungen über Zuwiderhandlungen enthalten und nicht enthalten konnten, weil solche von der gesetzgebenden Gewalt im Memelgebiet angenommen werden müssen. Das vorliegende Gesetz betreffend Paßübertretungen und Vergehen soll die notwendigen Strafbestimmungen schaffen.

Zu § 1. Der § 1 des Gesetzes stellt den Nichtbesitz eines PASSES unter Strafe. Er schafft infolgedessen eine neue Rechtslage, als das Besitzführen des PASSES im Memelgebiet nicht mehr verlangt werden und nur diejenige Person, welche sich im Memelgebiet aufhält und keinen gültigen Paß besitzt, bestraft werden soll.

Zu § 2. Durch den § 2 werden Zuwiderhandlungen gegen § 1 der Auslandspaßvorschriften unter Strafe gestellt.

Die Bestimmung, daß neben der Strafe die Verpflichtung des Schuldigen zur Zahlung der Paß- und Sichtvermerkgebühren ausgesprochen ist, ist notwendig, um dem Staat bzw. dem Gebiet die unrechtmäßig entzogenen Gebühren zu sichern. Sie findet in § 9 des Forstdiebstahlgesezes einen analogen Fall.

Zu § 3. Die wissentlich falsche Erklärung einer Person, daß sie keinen Paß besitze, um einen Paß zu erlangen, muß bis zu der für Uebertretungen höchst zulässigen Strafe bedroht werden, da es sich hier um eine Uebertretung schwerwiegender Art handelt.

Zu § 4. Die in § 4 bezeichnete strafbare Handlung ist besonders schwerwiegender Natur. Es erscheint daher angemessen, sie als Vergehen darzustellen und mit Geldstrafe bis zu 1000 Lit oder Gefängnis bis zu zwei Monaten zu bedrohen.

Abg. Laefschas (Nat.-Litauer) schlägt vor, diesen Gesetzentwurf der Rechtskommission zu überweisen, da einige Paragraphen des Entwurfs unklar wären.

Abg. Gubba (Sp.) bittet, auch diesen Entwurf von der Tagesordnung abzusehen, da der Landtag in der Zeit seines nur noch kurzen Bestehens noch eine ganze Reihe dringender Gesetzentwürfe zu beraten und zu verabschieden habe. Er erwähne hierbei nur das Statutgesetz. Unter den heutigen Verhältnissen könne man von den Abgeordneten der Landwirtschaftspartei nicht verlangen, daß sie im Landtag bei unwichtigen Gesetzen sitzen, während draußen auf dem Lande viel zu tun sei. Mit diesem Gesetzentwurf könne sich ebenso gut der neue Landtag beschäftigen.

Landesdirektor Vorbeck erklärt, daß dieser Gesetzentwurf wesentliche Erleichterungen betreffend des Besitzführens von Pässen enthalte.

Abg. Suhran (Arbp.) beantragt, diesen Gesetzentwurf schon aus dem Grunde von der Tagesordnung abzusehen, weil er fast allein nur Strafbestimmungen enthalte. Die Pässe sollten überhaupt abgeschafft werden, denn diese Leute seien nicht in der Lage, sich Pässe anzuschaffen, weil diese Geld kosteten.

Abg. Vorbeck stimmt den Ausführungen des Abg. Gubba infolgedessen zu, als die heutige Zeit für die Beratung eines solchen Gesetzes, wie dieses, nicht geeignet sei. Solche Gesetzentwürfe hätte man schon früher einbringen können.

Abg. Niebert (Sp.) tritt für die Beratung dieses Gesetzes ein. Ihm sei bekannt, daß viele Leute bestraft würden, wenn sie keinen Paß bei sich führten. Allerdings hätte dieser Gesetzentwurf früher eingebracht werden können. Da dies nun einmal nicht geschehen sei, so lasse sich nichts daran ändern. Gut wäre es aber bestimmt, wenn dieses Gesetz vom Landtag auch noch zur Verabschiedung käme.

Abg. Blasinsky (Sp.) stimmt den Ausführungen des Abg. Suhran zu, der erklärt hatte, daß dieser Gesetzentwurf viele Strafbestimmungen enthalte. Auch er sei gegen die Beibehaltung der Pässe. Vor dem Kriege hätte man keine Pässe gebraucht, und man wäre dabei sehr zufrieden gewesen. Er sei auch dafür, daß dieser Gesetzentwurf von der Tagesordnung abgesehen werde.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Gesetzentwurf von der Tagesordnung abgesehen. Weiter beschäftigt sich der Landtag mit dem Gesetz betreffend

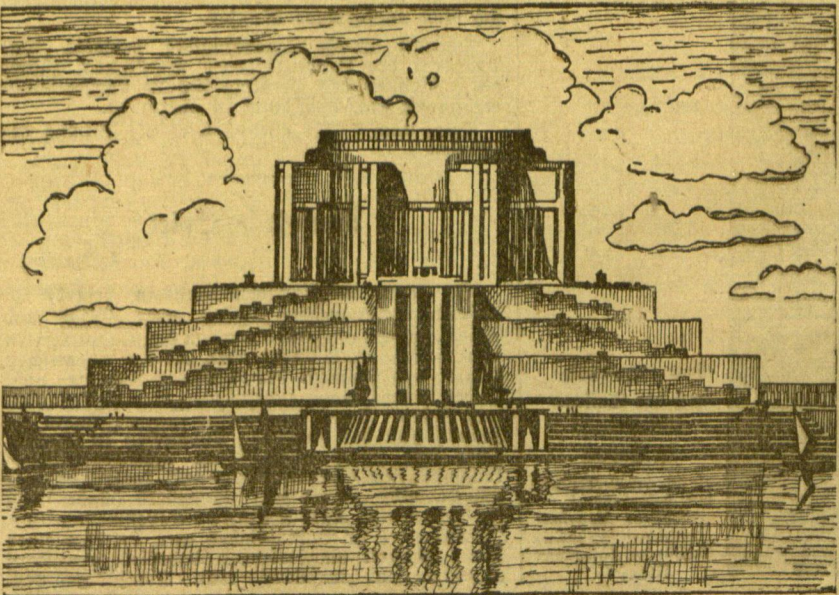
Abänderung des Wassergesetzes

in erster Lesung.

Dieser Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut: Gesetz betreffend Abänderung der §§ 302 und 380 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G. S. S. 59).

Artikel I. § 302 Abs. 3 erhält folgende Fassung: Die Aufsicht führt bei Deichverbänden der Landrat als Vorsitzender des Kreisaußschusses, in dessen Kreise der Deichverband seinen Sitz hat, in zweiter Instanz das Direktorium des Memelgebietes.

Artikel II. § 380 erhält folgende Fassung: Ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, das nach § 379 aufrecht erhalten bleibt, erlischt mit dem Ablauf des Jahres 1930, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die



Der Entwurf für ein amerikanisches Museum.

Das - nach dem Vorbild des Münchener Deutschen Museums - in Washington errichtete Museum soll, um eine cleane Sammlung aus allen Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik Amerikas zu sammeln.

im Grundriss emgetragen sind, in diese Vorschriften nicht anzuwenden. Die Wasserbuchbehörde (Verwaltungsgericht) hat nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes durch öffentliche Bekanntmachung im Amtsblatt des Memelgebietes auf das Erlöschen der Rechte hinzuweisen, deren Eintragung ins Wasserbuch nicht binnen der im Abs. 1 bezeichneten Frist beantragt wird.

Artikel III. Das Gesetz vom 6. Oktober 1920, Amtsblatt Seite 622 wird aufgehoben. Landesdirektor Siegaud erklärt dazu, daß dieser Entwurf nur kleine Abänderungen, die sich als notwendig erwiesen haben, bringe. Er bitte, den Entwurf anzunehmen.

Auch Abg. Gubba (Sp.) tritt für Annahme dieses Gesetzes ein, da es sich hierbei um einen Stoff handle, der sich schon lange hingeziehe und mit dem sich auch schon der Landtag beschäftigt habe. Er habe nur noch eine Bitte, und zwar die, daß, wenn dieses Gesetz Wirklichkeit werde, das Direktorium darauf achte, daß das Wasserbuch bald eingerichtet werde, damit die Eintragungen erfolgen können.

Abg. Luttkus (Sp.) erklärt, daß er gegen den Gesetzentwurf als solchen nicht sei. Nur die Fassung des § 380 sei ihm nicht klar. Denn in diesem Paragraphen sei von den Wasserläufen die Rede. Es gebe Wasserläufe, von denen kein Gesetz etwas wisse, und wie sollten die Rechte an diesen eingetragen werden. Er bitte, wenn dieses Gesetz in erster Lesung zur Annahme komme, es der Kommission 4 zu überreichen, damit die ganze Angelegenheit eingehend geklärt werde.

Darauf entspinnt sich eine längere Debatte für und wider das Gesetz. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird es in erster Lesung angenommen und den Kommissionen 4 und 7 überwiesen.

Sodann wird in die Behandlung der Kleinen Anfragen

eingetreten. Die erste Kleine Anfrage ist vom Abg. Seewaldt eingebracht und hat den nachstehenden Wortlaut:

„Gemäß § 94 der Geschäftsordnung des Memelländischen Landtags richte ich an das Direktorium folgende Anfrage, um deren mündliche Beantwortung ich bitte: 1. Was ist auf Grund meines Schreibens vom 10. Oktober 1929 und der Schreiben des Direktoriums vom 19. Oktober und 11. Dezember 1929, Nr. IV c 29, in der Angelegenheit der Autobesitzer Jurzeit und Merzhauer weiter unternommen worden? 2. Besteht eine Aussicht, daß den Genannten infolge der ungerechtfertigten Festhaltung der entstandenen Schäden vom Gouverneur ersetzt wird?“

Diese Anfrage wird von Landesdirektor Vorbeck als folgt beantwortet: „Zu 1 hat das Direktorium den Antrag des Gewerkschaftsbundes vom 10. Oktober 1929, dahin zu wirken, daß die geschädigten Autobesitzer Jurzeit und Merzhauer zu ihrem Recht kommen, zwecks weiterer Veranlassung dem Herrn Gouverneur weitergeleitet, da es sich um Beamte der Grenzpolizei handelt, die beschuldigt werden, den Schaden verursacht zu haben. Der Gewerkschaftsbund hat hiervon schriftliche Nachrichten erhalten. Zu 2 kann das Direktorium nicht sagen, ob Aussicht besteht, daß den Genannten der angefallene Schaden vom Gouverneur ersetzt wird, da eine diesbezügliche Mitteilung hier nicht eingegangen ist. Das Direktorium hat auch keine Möglichkeit, den Ersatz des angefallenen Schadens zu erwirken.“

Abg. Seewaldt (So.) bemerkt, daß diese Angelegenheit schon dreizehn Monate zurückliege, und verliest ein Schreiben in dieser Sache an den Gouverneur, das am 4. Juli 1929 abgepflegt worden ist. Er bittet das Direktorium, entsprechende Schritte zu unternehmen, damit die geschädigten Leute endlich zu ihrem Recht kommen.

Die zweite Kleine Anfrage betrifft den

Erlaß eines Gerichtsverfassungsgesetzes

Sie ist vom Abg. Borchert gestellt und lautet wie folgt:

„Besteht auf die betreffenden Bestimmungen unserer Geschäftsordnung stelle ich hiermit folgende Anfrage, um deren mündliche Beantwortung ich bitte: Artikel 22 des Statuts der Memelkonvention sieht den Erlaß eines Gesetzes über die Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte des Gebiets vorbehaltlich der Bestimmungen des Artikels 24 des Statuts unserer Memelkonvention vor. Leider ist bisher vom Direktorium und vom Landtag — als den Stellen, welche gemäß Artikel 18 des Statuts allein im Memelgebiet das Recht haben, Gesetzesvorlagen einzubringen — nichts in dieser Hinsicht in der Zeit seit dem Zusammentritt unseres ersten Parlaments im Jahr 1925 veranlaßt worden. Diese Unterlassung macht sich jetzt unerfreulich durch einige Vorfälle im Gerichtswesen bemerkbar. In weiten Bevölkerungsschichten unseres Gebiets ist das Vertrauen zu unseren Gerichten leider in vielfacher Hinsicht bereits erschüttert (Urteile in Aufwertungsprozessen ohne gesetzliche Grundlage usw.). Was hat das Direktorium in dieser Hinsicht getan oder, falls nichts geschehen, was gedenkt das Direktorium zu tun, um hier Abhilfe zu schaffen?“

Landesdirektor Vorbeck liest die nachstehende Beantwortung vor:

„Die Grundlage für die Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte bilden das Gerichtsver-

fassungsgesetz, die Zivilprozessordnung und die Strafprozessordnung. Diese Gesetze haben seit der Abtrennung des Memelgebietes durch eine Reihe von gesetzlichen Bestimmungen mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse des Gebietes wesentliche Änderungen erfahren, z. B. die wichtige Verordnung vom 22. August 1924 zur Vereinfachung der Rechtspflege in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten — Amtsblatt 1924 Seite 729.

Es trifft nicht zu, daß seit dem Zusammentritt des ersten Parlaments im Jahre 1925 nichts zur gesetzlichen Regelung geschehen sei. Es soll hier nur erwähnt sein das Gesetz vom 29. Juli 1928 betr. die Uebertragung richterlicher Geschäfte auf Gerichtsekretäre — Amtsblatt 1928 Seite 501, das Gesetz vom 8. März 1929 betr. Änderung der Strafprozessordnung — Amtsblatt 1929 Seite 147 — und das Gesetz betr. die Zivilprozessordnung vom 8. März 1929 — Amtsbl. 1929 Seite 152 —. Diese Gesetze bilden gewissermaßen den Abschluß der Bestimmungen über die Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte im Memelgebiet. Nach Ansicht des Herrn Landgerichtspräsidenten ist die gesetzliche Regelung der Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte den besonderen Bedürfnissen des Gebietes angepaßt und wäre eine Ergänzung oder Änderung z. Zt. nicht mehr notwendig.

Nach Ansicht des Herrn Landgerichtspräsidenten ist es auch nicht zutreffend, daß das Vertrauen zu den Gerichten erschüttert ist, und daß sich infolge von Mängeln in der Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte unerfreuliche Vorfälle im Gerichtswesen bemerkbar gemacht haben. Gewisse Missstände, die bei einem Teil der Gerichte hervorgetreten sind, sollen mit der Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte nichts zu tun haben, sollen vielmehr auf den schon lange bestehenden und noch nicht behobenen Richtermangel zurückzuführen sein.

Die Entscheidungen in Aufwertungsprozessen haben mit der Verfassung oder der Zuständigkeit der Gerichte nichts zu tun. Die untergeordneten Gerichte sind die in Aufwertungsprozessen, ebenso wie anderen Enden ergangenen prinzipiellen Entscheidungen des Obertribunals als Richtlinien maßgebend. Die Rechtsunsicherheit, falls man von einer solchen sprechen könnte, könnte durch die Inkraftsetzung eines Aufwertungsgesetzes behoben werden.“

Abg. Borchert (Nat.-Litauer) erklärt, daß ihm die Antwort nicht befriedigen könne, weil man um den Kern der Sache herumgehe. Auch könne man aus der Antwort ersehen, daß das Direktorium nicht gewillt und auch nicht in der Lage sei, hier Abhilfe zu schaffen. Er wolle sich heute mit dem Hinweis begnügen, daß das neue Direktorium, das bald kommen dürfte, sich mehr mit Rechtsfragen des Memelgebietes beschäftigen möge.

Abg. Gubba (Sp.): „Das, was Landesdirektor Vorbeck vorgetragen hat als Antwort des Direktoriums, ist nicht seine eigene Antwort. Wenn ich mich dagegen ausspreche, so ist das dann nicht ein Vorwurf gegen ihn. Bevor ich aber auf den Inhalt eingehe, möchte ich fragen, wo der Dezerent, der diese Sache zu vertreten hat, sich aufhält. Ich habe meine Vermutung, wo er ist. Das Gebiet hat ein elegantes Motorboot für den Oberstmeister angekauft, und unser Präsident pflegt mit diesem Motorboot gern auf dem Haff und nach Ridden zu fahren. Wie ich gehört habe, soll er das Benzin von seinem „geringen“ Gehalt, das 2500 Lit außer den Repräsentationskosten ausmacht, allerdings bezahlen. Ich kann aber nicht glauben, daß die Finanzkommission die Mittel zum Ankauf dieses Bootes bewilligt hat, damit es Spazierfahrten macht, sondern ich nehme bestimmt an, daß das Boot lediglich für Dienstfahrten des Oberstmeisters und bei Bedarf auch für Dienstfahrten des Direktoriums angeschafft worden ist. Ich vermute, daß heute nicht nur der erstgenannte Dezerent im Boot spazieren fährt, sondern daß diesmal auch der andere Dezerent, der hier fehlt, mitfährt. Ich finde das unerhört, daß diese beiden Herren nicht da sind, wenn der Landtag von ihnen eine Antwort verlangt. Ich will damit nicht sagen, daß ich mich gerade danach sehne, diese beiden Herren hier zu sehen. Das ist nicht der Fall. Wenn Herr Kadziehn aber den Auftrag übernimmt, die Geschäfte des Direktoriums weiterzuführen, dann hat er auch hier zu sein. Ich glaube nicht, daß der Herr Gouverneur ihn zu dem Zwecke mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt hat, damit er auf dem Haff herumfahren kann.“ Zur Sache selbst erklärt Abg. Gubba, nachdem er noch kurz auf die Ausführungen des Abg. Borchert eingegangen ist, daß die Antwort insofern richtig sei, als man hier kein anderes Gerichtsverfassungsgesetz brauche.

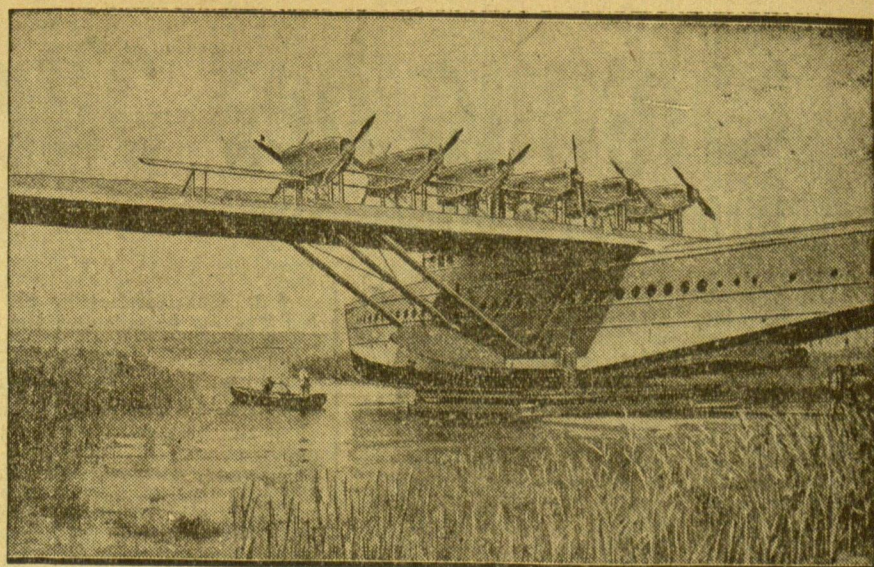
Landesdirektor Vorbeck: „Ich wollte nur sagen, daß Präsident Kadziehn nicht auf dem Haff herumfährt, sondern sich zur Zeit im Direktorium aufhält.“

Abg. Niebert (Sp.) erklärt, daß die Gesetze, soweit sie die memelländischen Gerichte betreffen, ausreichen.

Abg. Meyer (Sp.): „Ich sehe mich veranlaßt, Herrn Borchert zu erwidern, daß die gewünschte Abänderung der hier bestehenden Gesetze, auch eine solche des Gerichtsverfassungsgesetzes, bereits vorgenommen worden ist, soweit es nach dem Statut notwendig ist. Das ist auch bereits in der Antwort des Direktoriums ausgeführt worden. Wenn er meint, daß durch ein Gesetz, welches die Gerichtsverfassung ändert, der Gerichtsstandort, der zwischen dem Memelgebiet und der Zentralregierung entstanden ist, beseitigt werden könnte, so ist er im Irrtum. Durch Abänderungen memelländischer Ge-

„Do. K.“

nach dem Umbau, durch den das deutsche Riesenflugboot an Stelle von zwölf Luftgebläsen vier Siemens-Halske-Motoren zu je 525 Pferdekraften amerikanische Curtis-Motoren zu je 600 Pferdekraften erhielt. Die Ausgestaltung der Maschine ist mit Rücksicht auf den bevorstehenden Amerikaflug vorgenommen, um die durch das schnelle Fliegen auf dem deutschen Motoren bedingt.



setze kann der Konflikt nicht ohne weiteres beseitigt werden. Allerdings könnte er beseitigt werden, wenn sich die autonomen Organe, Landtag und Direktorium, dazu hergeben würden, die autonome Gerichtsbarkeit der Zentralregierung zu unterstellen. Solange die Organe auf dem autonomen Standpunkt stehen bleiben, wird der Konflikt nicht durch ein memelländisches Gesetz aus der Welt geschafft werden können. Darüber können schließlich nur andere Instanzen entscheiden. Allerdings wird in einem Falle eine Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes sehr notwendig sein, da in dem Gesetz vom Jahre 1924 ein Uebersehungsfehler vorhanden ist. Dieser bezieht sich auf die Stellung des Oberstaatsanwalts bei der Abänderung des memelländischen Obertribunals gegenüber dem Oberstaatsanwalt in Kaunas. Im litauischen Text steht an der betreffenden Stelle „prilauso“, d. h. „angeklagt“, im deutschen Text dagegen steht das Wort „unterstellt“. Daraus wird der Schluß gezogen, daß der Oberstaatsanwalt beim litauischen Obertribunal der Vorgesetzte des Memeler Oberstaatsanwaltes ist. In diesem Punkte werden wir eine Abänderung vornehmen müssen. Damit dürfte es die höchste Zeit sein, daß das betreffende Gesetz in diesem Punkte dem Autonomiestatut widerpricht, denn nach dem Statut ist die memelländischen Gerichte autonom, und sobald irgendwelche autonomen Organe der Zentralregierung unterstellt werden, hört die Selbstverwaltung in diesem Punkte auf. Ich glaube doch nicht, daß Herr Borchert, der Vertreter der Wirtschaftlichen Autonomie-Partei ist, einen so wichtigen Punkt der Autonomie der Zentralregierung wird unterstellen wollen.“

Abg. Gubba (Sp.): „Ich muß auf das Fehlen des Dezerenten zurückkommen. Sie könnten mir sonst den Vorwurf machen, daß ich zu scharf über den alten Herrn geurteilt hätte. Sie wissen, daß wir das Kapitalverkehrssteuergesetz als dringliches Gesetz verabschiedet haben. Am 14. Juli teilte Herr Kadziehn dem Präsidenten des Landtages mit, daß er das Gesetz dem Gouverneur zugestellt hätte. Somit lief die Frist am 29. Juli ab. Als darauf vom Gouverneur über das Gesetz nichts zu hören war, wurde auf Anfrage festgestellt, daß das Gesetz dem Gouverneur zwar zugegangen war, daß aber Herr Kadziehn verzeihen sollte, seine Unterschrift zu geben. Darauf mußte das Gesetz noch einmal zurück an das Direktorium und dann von neuem dem Gouverneur vorgelegt werden, der es jetzt auch unterschrieben hat.“

Ein Gesetz, das der Landtag für dringlich erklärt, vergißt Herr Kadziehn zu unterschreiben. Ich erinnere hierbei nur an die Art, wie er es mit dem Aufwertungs-gesetz gemacht hat.“

Strassache Rahts / Rehts

Die dritte Kleine Anfrage hat Abg. Conrad gestellt. Diese Anfrage lautet wie folgt: „Gemäß § 34 der Geschäftsordnung des Landtags richte ich an das Direktorium des Memelgebietes folgende Kleine Anfrage: Wie steht es mit der Strassache Rahts/Rehts (Förtere)? Weshalb ist bisher keine Hauptverhandlung eröffnet? Was gedenkt die Regierung zu tun, die allgemeine und spezielle Fortspolizeigewalt im Gebiet zu stärken? Ich bitte um mündliche Beantwortung.“

Auch diese Anfrage wird von Landesdirektor Vorbeck beantwortet, der folgendes ausführte: „Das Direktorium sieht keine Möglichkeit in eine schwedende Strassache einzugreifen. Aus diesem Grunde kann auch nicht mitgeteilt werden, warum bisher keine Hauptverhandlung eröffnet worden ist. Die vorhandenen Gesetze dürften zur Ausübung der Fortspolizeigewalt im Gebiete ausreichen. Besondere weitere Maßnahmen zur Stärkung dieser Gewalt erscheinen nicht geboten, sind auch vonseiten der Stadtwahlverwaltung, der das hier in Frage kommende Fortgebiet gehört, nicht beantragt worden.“

Abg. Conrad (Sp.) weist darauf hin, daß auch diese Sache schon 13 bis 14 Monate zurückliege und bittet das Direktorium, die Sache mit Beschleunigung zu behandeln, damit ähnliche Vorkommnisse sich nicht wiederholen könnten.

Diermit ist die Tagesordnung erledigt. Der Präsident des Landtags, v. Drehler, bittet die Festsetzung des Termins für die nächste Landtagssitzung dem Präsidium zu überlassen.

Kurz nach 7 Uhr abends wird die Sitzung geschlossen.

Kuriosa im Spiel

A. Berlin.

In einem mexikanischen Magazin erschien ein äußerst umfangreicher Aufsatz über „Glück und Spiel“, in dem auch die Rede von den Haupttreffern in verschiedenen Lotterien war, die den eigentlichen Käufer und Inhaber der begehrten Nummer nicht in den Genuss eines angenehmen Vermögens kommen ließen. Durch irgend eine tückische Laune des Zufalls geht das wertvolle Papierchen in Verlust. Oder gar: durch allzu lange anhaltende „Verknappung der eigenen Vorräte“ kommt es hier und da selbst „unter pari“ in andere Hände. Als der Komponist Karl Komzak Kapellmeister des Auroreorchesters in Baden-Baden war, bot ihm einer seiner Musiker ein serbisches Tabaklos zum Kauf an, da er sehr „im Druck“ war. Komzak gab dem

Musiker zehn Gulden, und verzichtete auf die ihm etwas zweifelhafte Sicherheit des Loses. Einige Tage später wurde das Los mit dem Haupttreffer gezogen. Der gute Musiker war nun seinem Kapellmeister gegenüber doch etwas sehr verlegen. Er tat ihm sehr beinahe leid. Aber Lumpen ließ er sich nicht, sondern er schenkte Komzak zum Dank und Abschied eine besonders kostbare Geige. Ganz nahe am Glück vorbei ging auch Delle von Liliencron, der es besonders gut hätte brauchen können. In einer Kneipe sah er eines Abends mit Freunden zusammen. Ein junger Dichter, der wirklich gar nichts mehr hatte, und dem man es auch anah, bot dem mit ihm flüchtig bekannten Liliencron ein Viertellos der Preussischen Klassenlotterie für drei Mark an. Wie es Dichtern aber häufig gehen soll, konnte Liliencron auch diese drei Mark nicht entbehren. Ein im Lokal anwesender Journalist, der dem Gespräch zugehört hatte, nahm dem Jüngling das Los ab. Bei der nächsten Ziehung fiel der höchste Gewinn auf diese Nummer. Journalisten sind zumeist hochanständige Menschen. Und so wurden alle Zeugen dieser abendlichen Erwerbungs des Glücksloses zu einer ordentlichen Feier eingeladen. Und Liliencron soll zu vorgerückter Stunde oft vor sich hingemurmelt haben: „Um das Große Los zu ziehen, muß man eben wenigstens das Geld haben, es zu kaufen.“ Daß man aber auch unter Umständen als Gewinner des Großen Loses Leer ausgehen kann, erfährt ein schlesischer Oberbesitzer. Mit dem Ratemischen eines der früher sehr geschätzten Sachsen-Meininger-Lose kam er eines Tages zu einer großen Wiener Bank. Er hatte das Los gegen Raten bei einem kleinen Bankhaus gekauft. Pünktlich hatte er alle seine Raten bezahlt. Nach der letzten mußte ihm das Los ausgehändigt werden. Das Spielrecht hatte er aber schon mit der ersten Teilzahlung erworben. Inzwischen war das Los mit 300000 Mark gezogen worden. Der Gutbesitzer wollte sich voller Freude seinen Gewinn holen. Das Geschäft war geschlossen, der Bankier durchgebrannt. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß der Bankier den Haupttreffer schon selber einliefert hatte und nach Amerika abgereist war. Manchmal kommt das Große Los auch in die richtigen Hände. So erzählt man sich von Albert von Rothschild, dem Gründer der Oesterreichischen Länder-Kreditbank eine hübsche Geschichte. Ein Kassierer seines Hauses, auf den er besonders große Stücke hielt, heiratete. Kurz vor der Hochzeit überreichte Rothschild dem Bräutigam ein österreichisches Note-Kreuz-Los mit den Worten: „Mein Hochzeitsgeschenk.“ Der Mann wunderte sich über die Anderigkeit seines sonst so noblen Chefs. Bald stellte er aber fest, daß das Los bereits mit dem Haupttreffer gezogen war.

Darf die Königin von England rauchen?

M. London.

Seit Wochen weiß man, daß die Königin von England gelegentlich eine Zigarette raucht, eine Nachricht, die auf die „Womens Christian Temperance Union“ zu Rochford im Staate Illinois wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt hat. In seiner Verzweiflung und von der stillen Hoffnung beseelt, ein Dementi des ungläublichen Gerüchts zu erhalten, entschloß sich der „Soziale und moralische Anstich“ dieser Organisation, sich mit folgendem Telegramm an die Königin zu wenden: „Haben der Behauptung widersprochen, daß Sie rauchen. Erbitten gütige Aufklärung.“ Das Antworttelegramm brachte die betrübliche Bestätigung mit den Worten: „Ja, die Königin erstickt sich gelegentlich an dem Genuss einer Zigarette.“ Die Union wird sich eben mit der entsetzlichen Wahrheit abfinden müssen, daß selbst die Königin von England dem Rauchlaster frönt, wenn auch nur in bescheidenem Umfang.

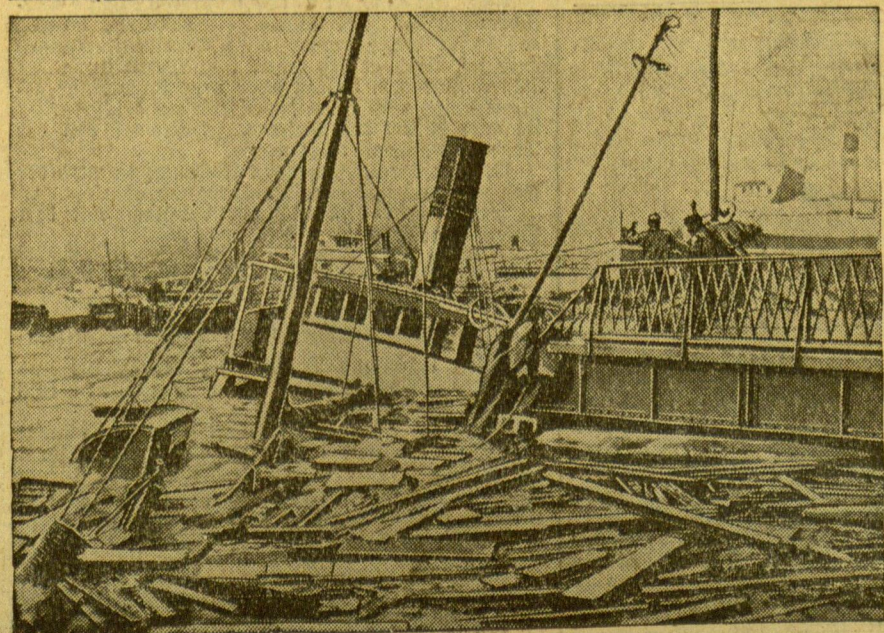
Ein großes Mühlenwerk durch Feuer vernichtet

* Elmshorn, 8. August. Die Schlichter'schen Mühlenwerke im benachbarten Langeloh sind gestern bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Große Vorräte an Mehl sind vernichtet worden. Bis in die Nacht hinein waren die Wehren mit Löscharbeiten beschäftigt. Der ganze Gebäudekomplex, der mehrere drei- und vierstöckige Gebäude und Lagerhäuser umfaßt, bildete ein Flammenmeer. Nur die Kontorgebäude, das Maschinenhaus und die Autogaragen blieben unversehrt.

Der „Wellschönheitskönigin“-Rummel

* Galveston (Texas), 7. August. Dorothy Goff, eine siebzehnjährige Blondine aus New Orleans, wurde vom Preisgericht der Internationalen Schönheitschau zur Wellschönheitskönigin gewählt. Die übrigen neun Preise gingen fast alle an Amerikanerinnen. Nur der zweite und der dritte Preis fielen an die Vertreterin Rumänens, Maria Ramovia, und die russische Vertreterin, Rada De Rosarin.

Der Arbeitskommissar der Sowjetunion Uglanoff ist von der Zentralregierung seines Postens enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde Anton Michaelowitsch Zichon ernannt. Der neue Arbeitskommissar, der 1887 geboren ist, war bisher Vorsitzender des Zentralkomitees des Bauarbeiterverbandes.



Das erste Bild von der Tsifun-Katastrophe in Japan

die die Insel Kjusiu und besonders die Hafenstadt Nagasaki beim Jüngste: gefundene Schiffe im Hafen von Nagasaki.